



Gemeindemagazin
bon-i-d

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf
Heft 1/2019



**Ein »Kreuzweg« der
besonderen Art**

Wegekreuze in Flehe, Hamm
und Volmerswerth

**Im Porträt:
Pater Paul Joy
Manjali**



In diesem Heft

Titelthema: Kreuz

- 4** »... dann bleibe bei dem Kreuze steh'n«
Ein Gang entlang der Wegekreuze
- 7** Streifzug durch die Hammer Schatzkammer
- 8** Glaube ist keine Wissenschaft
- 9** Der Kreuzweg –
Jesus, das Kreuz und der Mensch
- 10** Das Kreuz –
Erkennungszeichen des Christentums
- 11** Ein Kreuz – Ein Schmerz
- 12** »Aus dem köstlichen Wachs der Bienen
bereitet«
- 14** Das Fest »Kreuzauffindung«
- 15** Das Kreuz mit dem Haushalt
(und dem Mann)

Kolumnen

- 16** Im Porträt
Pater Paul Joy Manjaly
- 18** Wer nicht fragt, erfährt nichts über
Kreuzformen ...
- 19** Gottesdienstformen
Einfach mal Danke sagen! – Jugendgottes-
dienst in unserer Gemeinde
- 20** Aus dem PGR
Es ist schon ein Kreuz mit dem
Pfarrgemeinderat
Unser Info-Flyer
Die neue Website ist fertig
#himmelsleuchten – Machen Sie mit!
- 23** Freiwillige vorgestellt
»Ich tue es für mich und die Gesellschaft!«–
Eine Sprachpatin berichtet

Gemeindeleben

- 24** Bundesweiter Vorlesetag in der
Pfarrbücherei St. Blasius
- 25** Salvatore Mazzonello: Unser neuer
Kirchenmusiker stellt sich vor
- 25** Goldkommunion 2019
in St. Blasius, Hamm

Termine

- 26** Erstkommunion 2019
- 27** Die Feier der Heiligen Woche
- 29** Kirchliches Standesamt
- 31** Terminseite
- 32** Interessantes in nächster Zeit
- 34** Redaktionsschluss
- 35** Regalgottesdienste

- 3** Editorial
- 28** Dank
- 34** Impressum
- 36** Ansprechpartner



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von **bon-i-d** (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Madrid gibt es einen Fußballclub, der sich seit 1920 »königlich = real« nennen und die spanische Königskrone im Wappen führen darf. Als sich die Nationalbank von Abu Dhabi bereit erklärte, Sponsor zu werden, entschloss sich der Vorstand unaufgefordert, das Kreuz der Königskrone auf den Scheckkarten und den Trikots zu entfernen.

2016, während der ökumenischen Pilgerfahrt ins Heilige Land, steckten die mitreisenden katholischen und evangelischen Bischöfe ihre Brustkreuze in die Tasche, als sie den Felsendom in Jerusalem betraten.

Anders dagegen § 28 der Allg. Geschäftsordnung des Freistaates Bayern: »Im Eingangsbereich eines jeden Dienstgebäudes ist (ab dem 1.6.2018) als Ausdruck der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns gut sichtbar ein Kreuz anzubringen.«

Das Kreuz ist nicht selbstverständlich. Es fordert zur Stellungnahme heraus:

Im Laufe seiner langen Geschichte (Seite 10) wurde es nicht nur von der Politik vereinnahmt, sondern auch äußerlich verändert (Seite 18).

Ursprünglich verstand man das Kreuz als Zeichen des Sieges über etwas Geistiges und Unsichtbares: über die Mächte der Finsternis und des Todes. Schon bald genügte den Gläubigen dieses Wissen nicht mehr. Man suchte nach Reliquien, in denen man der Kraft des Kreuzes habhaft werden konnte, und verehrte sie (Seite 14). In der Gotik verengte sich der Blick auf das Kreuz zum eindrucksvollen Hinweis auf grausames Leiden, Ohnmacht und Tod (Seite 11). Unterstützt von gemalten Bildern (Seite 9) oder figürlichen Darstellungen ging man den Kreuzweg Jesu nach. In diesem Heft finden Sie noch eine andere Form des »Kreuzweges«: Eine Fotostrecke mit Wegbeschreibungen führt Sie zu den Wegekreuzen in den »Dörfern« unserer Großgemeinde (Seite 4).

»Es ist ein Kreuz!« In dieser Redewendung wird das »Zeichen der Gotteskraft« (1 Kor 1,24) mit Vertrautem in Verbindung gebracht: dem Los der Hausfrau (Seite 15) und der Arbeit im PGR (Seite 20). Das Kreuz im Krankenzimmer und an Sterbebetten will die Hoffnung stärken auf den, der die Kranken geheilt und siegreich den Tod überwunden hat. Diesem Verwendungszweck dienen die Kreuze, die im Hammer Archiv gesammelt sind (Seite 7).

Konsequenterweise schmückt das Kreuz auch die Osterkerze. Das Osterlob der Lichtfeier preist den Fleiß eines Insekts, dem wir im Wesentlichen die Osterkerze verdanken. Ein Fachmann schildert für Sie die Lebenswelt der Bienen (Seite 12).

»Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt!«, heißt es im 1. Petrusbrief (3,15). Pater Joy Paul Manjaly CMI berichtet in seinem »Porträt« über seine Heimat in Indien, wo nur etwas über zwei Prozent Christen sind, von seinem Weg zum Ordenspriestertum und zu uns in unsere Großpfarre (Seite 16). In Düsseldorf startet bald die missionarische Initiative »#himmelsleuchten« (Seite 22). In



Glaubensdingen »Rede und Antwort zu stehen«, kann heute nicht mehr nur auf die »Profis« abgewälzt werden (Seite 8).

Auch für Christen im Alltag lohnt es sich, besser über den christlichen Glauben Bescheid zu wissen (Seite Glaubenskurs). Christentum ist eben nicht – wie gerne behauptet – gleichbedeutend mit Intoleranz und Inquisition, sondern bedeutet auch Einsatz für Versöhnung und Frieden (Seite 19) und für den Nächsten aus der Ferne (Seite 23). Jesu Verkündigung zielt auf die freiwillige Annahme der Botschaft aus Überzeugung (Mk 6,6–11). Das Bekenntnis zur absoluten Gewaltlosigkeit Jesu bedeutet aber nicht, dass der Christ nur ein ohnmächtiger Beobachter und Kommentator des Zeitgeschehens sein darf. Wir sollten nicht denen den öffentlichen Raum überlassen, die sich um das christliche Menschen- und Weltbild nicht scheren – dabei aber immer »bescheiden und ehrfürchtig« bleiben (1 Petr 3,16). Wie sagte doch unser Bundespräsident anlässlich der Kontroverse über die bayerischen Behördenkreuze? »Was uns sonntags in der Kirche fehlt, das wird das Kreuz in den Behörden eigentlich nicht ersetzen.«

*Ihnen allen auch im Namen des Redaktionsteams
frohe und gesegnete Ostern und viel Spaß beim Lesen!
Ihr Volkhard Stormberg*

»... dann bleibe bei dem Kreuze steh'n«

Sie sind uns so vertraut, dass wir sie meist nur noch aus dem Augenwinkel wahrnehmen. Dabei lohnt sich das Innehalten, denn jedes Wegekreuz hat seine eigene Geschichte – und praktischen Nutzen: als Denkmal zum Dank, Erinnerung an Menschen oder Ereignisse, Station bei Prozessionen oder Markierung für Pilger. Bei einem Frühlingsspaziergang durch Flehe, Hamm und Volmerswerth laden sieben Wegekreuze zum Betrachten ein.

Unser Rundweg beginnt, wo sich Fleher Straße und Auf dem Rheindamm kreuzen. Alten Quellen zufolge haben fromme Fleher hier schon 1771 das Kreuz als Station für ihre Prozession errichtet. Der 3,80 m hohe Bildstock wurde aus Trachyt gefertigt, 1930 erstmals restauriert und danach etwa 150 cm nach Süden versetzt. 50 Jahre später wurde das verwitterte Inschriftfeld mit Trachyt aus dem Siebengebirge erneuert.

An die einstmals vorhandenen seitlichen Vorlagen am Sockel erinnern nur noch die Voluten, schneckenförmige Ornamente am Fuß der Tafel. Die Darstellung des Christus unter dem wehenden INRI-Wimpel wird »Dreineltyp« genannt.

Über den Volmerswerther und Hammer Deich, immer am Rhein entlang, geht es weiter nach Hamm bis zum Sandacker. Wo dieser auf die Blasiusstraße trifft,

steht in einem heckenumrahmten Kiesquadrat das Steinkreuz, das 1875 von Familie Conen gestiftet wurde und dessen Inschrift die Absicht aller Flurkreuze beschreibt:

*»Im weiten Reiche der Natur
Siehst du des großen Gottes Spur.
Doch willst Du ihn noch größer seh'n
Dann bleibe bei dem Kreuze steh'n.«*



Kreuz in Flehe – Kreuzung Fleher Straße/
Auf dem Rheindamm



Kreuz in Hamm – Kreuzung Sandacker/
Blasiusstraße



Kreuz in Hamm – Gabelung Auf den
Gathen



Kreuz in Hamm – Kreuzung Fährstraße/Aderkirchweg



Kreuz in Hamm – Kreuzung Aderkirchweg/Auf der Böck

Die 2,40 m hohe Arbeit aus der Steinmetzwerkstatt H. Beul stand ursprünglich am Kapellweg. Hier befand sich der Überlieferung nach eine Station des 1658 angelegten Prozessionswegs zur Kreuzkapelle an der Fährstraße, die heute von der orthodoxen georgischen Gemeinde genutzt wird. Bei einer Restaurierung nach dem Krieg wurde die Inschrift in »Andenken an die Jahre 1875 u. 1945« geändert. Als um die Jahrtausendwende die Bauarbeiten zum Hochsicherheitstrakt des Oberlandesgerichts begannen, fand es einen neuen Platz am Fluss und ist seitdem erneut eine Station bei den Prozessionen von St. Blasius. Das Kreuz überstand sogar die Verwüstung des Sturms Ela, auch dank der beiden geschmiedeten Querstreben an der Rückseite.

Über die Blasiusstraße und rechts durch das Möhkersgässchen führt die Route

auf einem kurzen Stück Hammer Dorfstraße direkt zum nächsten Wegkreuz an der Gabelung Auf den Gathen.

Gut 2,60 m ragt das Denkmal aus Sandstein gen Himmel, das 1877 im Auftrag der Witwe W. Scheurenberg, geb. Conen, in der Bildhauerwerkstatt Zarth entstand. In der häufig mit Topfblumen gefüllten Mittelnische stand vermutlich früher eine Muttergottes. An Prozessionstagen wird das Denkmal, an dem die Christusfigur oben wieder im »Dreinageltypus« dargestellt ist, stets liebe- und prachtvoll geschmückt.

Weiter geht es nach links Auf den Gathen und über die Florens- bis zur Fährstraße. Nach deren Überquerung findet sich gleich links am Anfang des Aderkirchwegs ein Holzkreuz, das der Kunstschnitzer Höveler aus Eller 1945 fertigte. Das 2,30 m hohe Werk ist eine Stiftung der Familien Hecker und

Kluth. Seine untere Säule wurde in einen künstlichen Fels mit Inschrifttafel eingelassen. Unterhalb der waagerechten Kreuzbalken befinden sich Holztafeln mit geschnitzten Rahmen, Ranken und den Versen:

*»Ich bin die sichere Leiter
darauf man steigt zum Leben
das Gott will ewig geben.
Ich bin die starke Brücke
darüber alle Frommen
ins Land des Friedens kommen.«*

Das Kreuz gehört zu den frühesten Denkmälern, die nach dem Ende des II. Weltkriegs in Düsseldorf errichtet wurden, und ist ebenfalls eine Station auf dem Prozessionsweg. Und es mahnt noch heute zur Dankbarkeit, die die Stifter einst dafür empfanden, den katastrophalen Krieg heil überstanden zu haben.



Ob beim Radel'n oder Geh'n
bleib kurz an diesem Kreuze steh'n,
und bete hier in aller Stille,
denn ihn zu preisen ist sein Wille!
Ich dank dir Kerr, für diesen Morgen
und werf auf dich all meine Sorgen.

Sib du mir Kraft für diesen Tag,
mit allem, was da kommen mag,
Und kommen Zweifel, sinkt der Mut,
Ich bin gewiß: - Dein Plan ist gut! -
Kerr, segne mich und meine Lieben
und den, der diesen Vers geschrieben!

Kreuz in Volmerswerth – Gabelung
Viehfahrtsweg

Kreuz in Volmerswerth – Kreuzung
Volmerswerther Str./Rheindamm

Am Ende des Aderkirchwegs, kurz vor der Auffahrt zur Südbrücke nach Neuss, steht in Höhe Auf der Böck 53 ein weiteres Stationskreuz aus Trachyt, das aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt und damit vermutlich das älteste auf der Route ist. Es stammt aus der Loretokapelle, die sich an der Kreuzung Bilker Allee und Lorettostraße befand. Kurz bevor die kleine Kirche 1894 wegen des Baus der Pfarrkirche St. Martin abgebrochen wurde, gelangte das Kreuz zunächst nach Hamm an den Aderhof. Damals wurde der Mittelblock hinzugefügt, sodass es nun eine Höhe von 3,65 m erreicht. Als auch das Gehöft 1929 abgerissen wurde, zog das Kreuz an seinen jetzigen Standort um. 1982 wurde es restauriert und heute erhellt die Nische unter dem Gekreuzigten häufig ein Windlicht mit brennender Kerze.

Durch die Unterführung geht es nun rechts den Batterieweg hinauf und links wieder herunter auf den Viehfahrtsweg. Kurz vor dem Haus Nummer 82 steht rechts das Muster eines Flurkreuz-Ensembles: Zwischen zwei hohen Bäumen und umgeben von einem kleinen Zaun erhebt sich das gusseiserne Kreuz aus einem Steinsockel. Überlieferungen zufolge gab es an diesem Ort ursprünglich ein spätbarockes Steinkreuz. Dafür spricht auch die Inschrift:

»Gestiftet von den Ehl. Ph. Baum
und Maria C. Matheisen
Anno Domini 1794.«

Die Jahreszahl des gusseisernen Monuments lautete ursprünglich wohl 1826, wurde aber wahrscheinlich bei einer Restaurierung verändert: Im 18. Jahrhundert wurden Ehefrauen oft noch mit ihrem Geburtsnamen genannt, was hundert Jahre später schon nicht mehr üblich war. Auch die Inschrift auf der später angebrachten Platte erinnert den Betrachter in Reimform daran, einen Augenblick innezuhalten.

Im Jahr 2004 übernahm der Bürger- und Heimatverein Düsseldorf-Volmerswerth e.V. die Patenschaft und Pflege des Kreuzes und des zugehörigen Grundstücks. Die unter der Christusfigur dargestellte Gottesmutter wurde damals ebenso wie das komplette Ensemble aufwendig saniert.

Am Ende des Viehfahrtswegs führt der Weg nach rechts ein kurzes Stück die Volmerswerther Straße hinauf bis zum Haus Nr. 470. Hier findet sich das jüngste Kreuz des Rundgangs, das jedoch auf eine der ältesten zurückgeht: Petrus Schmiz und Ioannes Henricus Inhoffen hatten nämlich bereits 1771 ein Stationskreuz gestiftet, das 1807 auf dem neu ange-



legten Friedhof an der Abteihofstraße aufgestellt wurde. Von dort gelangte es im 20. Jahrhundert in den Hof des ehemaligen Franziskanerklosters und heutigen Maxhauses, wo es immer noch steht. 1985 fertigte Bernd Bodechtel dann eine Kopie aus Basaltlava mit der stattlichen Höhe von 4,05 m an, die gleich gegenüber des Geschichtssteins ihre neue Heimat bekam. Den Bezug zum Original hatten die Volmerswerther nie verloren, nur sein Name änderte sich leise im Laufe der Jahrhunderte: Inzwischen ist die Stiftung der Ahnen im Volksmund als »Maxkreuz« bekannt.

Dass wir heute die Möglichkeit haben, Wegekreuze aus alter Zeit in gutem Zustand vorzufinden, ist vielen Menschen zu verdanken, die sie ehrenamtlich pflegen und für ihren Erhalt sorgen, so wie es Generationen vor ihnen getan haben. All jenen sei hier von Herzen gedankt – und vielleicht gönnt sich der ein oder andere von uns doch mal den Moment, um an einem Wegekreuz stehen zu bleiben und in sich zu gehen. Es lohnt sich!

Nicole Jansen Gante

Streifzug durch die Hammer Schatzkammer

Wer die Gegenwart verstehen will, muss die Geschichte kennen: Historie zum Anfassen bietet das Pfarr-, Heimat und Schützenarchiv jeden Montag in St. Blasius. Zum Bestand gehören auch unzählige Kreuze, manche gibt's sogar geschenkt.

Prachtvoll ornamentverziert, mit bunten Steinen besetzt und dem streng dreinblickenden Abbild von Papst Pius XI. in der Mitte: Angesichts der farbenfrohen Kostbarkeit kann man gut nachfühlen, wie tief beeindruckt Agnes Hassel von ihrer Romreise 1925 gewesen sein muss. Das Schild auf der Rückseite verrät den Namen der Besitzerin und die Herkunft des Exponats, das schließlich seinen Platz im Hammer Pfarr-, Heimat- und Schützenarchiv gefunden hat.

Hier ist es eins von zahllosen Kreuzen, die – je nach Alter, Größe, Wert und Bedeutung – in Vitrinen und Schachteln, Schließfächern, Schränken und im Tresor lagern. Die sind nicht nur als segenspendender Schmuck interessant, sondern haben auch kulturgeschichtlich viel zu erzählen. So finden sich unterschiedlichste Wallfahrtsandenken in Medaillen- oder Kreuzform, aber auch etliche Stücke aus Ebenholz mit einem silberfarbenen Christus, die üblicherweise Verstorbene bis zur Beerdigung begleiteten.

Erhalten ist auch jenes des Hammer Paters Sadoc Stuhlweißenburg (1870-1934) mit Schraubverschluss. Im Innern verbergen sich farbige Edelsteine



und zehn winzige, sorgsam beschriftete Reliquien. Ein weiterer Schatz ist das Anno-Santo-Kreuz aus dem Jahr 1933, das der jeweilige Schützenpräses alljährlich zu Kirmes trägt und das kürzlich noch in der Ausstellung im Stadtmuseum zu sehen war.

Den zahlenmäßig größten Teil der Sammlung machen einfache Holzkreuze in verschiedensten Varianten aus. »Die meisten stammen aus Haushaltsauflösungen«, erzählt Rosemarie Tubes, und ihr Ehemann Engelbert ergänzt: »Die sind letztlich vor dem Trödelmarkt oder der Mülltonne gerettet. Aber dass sie jetzt bei uns gestapelt liegen, ist auch nicht der Sinn der Sache.« Viel lieber sähen es die Eheleute, ebenso wie ihre ehrenamtlichen Archivkollegen Irene Meissner und Johannes Lintorf, dass die Kreuze wieder eine Funktion als Haussegnen bekämen: »Wer Bedarf hat, muss gar keins neu kaufen: Wir geben gerne welche ab!« Wer bald kommt, hat die größte Auswahl – und das Vergnügen, in Ruhe durch die Schatzkammer der Hammer Historie zu streifen.

Nicole Jansen Gante



Öffnungszeiten:

Das Pfarr-, Heimat- und Schützenarchiv befindet sich in der Kirche St. Blasius, Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf im Raum rechts hinter dem Haupteingang.

Es ist in der Regel montags von 17 bis 19 Uhr geöffnet und die ehrenamtlichen Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch.

Glaube ist keine Wissenschaft

Die katholische Kirche Düsseldorf plant für das Jahr 2019 im Rahmen der Aktion »Himmelsleuchten«, auf die Menschen zuzugehen, die der Kirche fernstehen.

Es hat in den Ortsgemeinden bereits verschiedene Vorbereitungstreffen gegeben. Es sind Ideen gesammelt und durchleuchtet worden.

In diesem Zusammenhang stellt sich mir die Frage, was heißt das, »auf Fernstehende zugehen«? Ist das eine Aufgabe für Profi-Christen (Theologen)? Somit Menschen, die Glauben »gelernt« haben?

Ein Satz aus meiner Grundschulzeit kommt mir da in Erinnerung:
»Glauben heißt nicht Wissen!«

Was also befähigt einen Menschen, über seinen Glauben zu sprechen?

Im Vorfeld der oben genannten Aktion bin ich an unterschiedliche Personen in meinem Freundes- und Bekanntenkreis herantreten und habe sie gefragt, ob sie bereit wären, ein »Statement« für ihren Glauben abzugeben. Woran und warum glauben sie? Gibt es eine Stelle in der Bibel, die für sie eine besondere Bedeutung hat? Gibt es ein Erlebnis in ihrem Leben, in dem der Glaube eine wichtige Rolle spielte?

Die Antwort lautete in der Regel: »Ja, ich glaube, aber ich weiß viel zu wenig, um mit anderen Menschen darüber zu sprechen!« Dem folgte häufig ein Satz, der mich besänftigen und mir schmeicheln sollte: »Bei Dir ist das etwas anderes, Du weißt viel mehr.«

Tatsache ist, dass ich in unserer Gemeinde aktiv bin, aber dafür habe ich keine grundlegende Qualifikation. Der Antrieb zum Mittun innerhalb der Gemeinde wird daraus gespeist, dass meine religiöse Überzeugung das Fundament für mein Leben ist. Mit zunehmender Reife ist mir bewusst geworden, wie privilegiert ich als gläubiger Mensch bin. Ich bin überzeugt, dass es nicht die eigene Stärke ist, die mir die Kraft gibt, mein Leben zu bewältigen. Ich empfinde keinen »missionarischen Eifer«, aber es drängt mich gegenüber anderen Menschen, davon zu sprechen, wie der Glaube mich stärkt.

Mein Glaube ist mir wichtig und ich suche daher die Nähe gleichgesinnter Menschen. Das tue ich nicht, um mich aus der Gemeinde herauszuheben, son-

dern ich bekomme auf diese Weise immer wieder neue Denkanstöße und lerne dazu. Als Lektor, Kommunionhelfer, Sänger im Kirchenchor oder in der sozialen Arbeit der Gemeinde tätig zu sein ist kein Privileg, das nur einem gelernten Christen zukommt. Es bietet die Möglichkeit, im kirchlichen Leben einen, egal wie großen, Beitrag für das Wohlergehen unserer Gemeinschaft zu leisten. Durch die aktive Teilnahme verknüpft sich das alltägliche Leben natürlich immer intensiver mit dem Wissen um den Glauben.

Dieses Beispiel lässt sich durchaus auf zahlreiche weltliche Leidenschaften übertragen.

Hier ein Beispiel aus dem Alltagsleben: Ein Fußballspieler ist Mitglied in einem Fußballverein und sucht die Nähe von Gleichgesinnten, um seine Fähigkeiten zu steigern und sich auszutauschen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss er aktiv werden.

In unserer Gemeinde wird Klage geführt über den Rückgang der Kirchenbesucher sowie den Anstieg der Kirchengangster. Das aber ist zum Teil das Ergebnis einer großen »Sprachlosigkeit« zum Thema Glauben. Muslime fallen uns zum Beispiel dadurch auf, dass sie ihren Glauben laut und öffentlich im Alltag zum Thema machen. Die christlichen Stimmen nehmen sich dagegen ziemlich piepsig aus. Auch Kirchengegner sind in der Öffentlichkeit lautstark zu vernehmen. Viel zu selten setzen Gläubige in gleicher Lautstärke etwas dagegen. Weil sie sich nicht trauen? Weil sie »Glauben« nicht genug gelernt haben?

»Über Politik und Glauben spricht man nicht in Gesellschaft, das gibt nur Streit!«,

ist mir ebenfalls noch als Grundsatzregel für das gesellschaftliche Miteinander aus meiner Kinderzeit in Erinnerung. Dieser Satz stammt noch aus einer Zeit, wo die Zugehörigkeit zur Kirche innerhalb einer Familie vererbt und nur in seltenen Fällen hinterfragt wurde.

Mit einer derartigen Zurückhaltung tun wir unserer Kirche heute keinen guten Dienst mehr. Ich bin überzeugt davon, dass heutzutage »Kirchgänger« keine willenlosen Schafe sind, die gewohnheitsmäßig in den Stall gehen. Wir gehen in den Gottesdienst, weil wir hier gemeinsam der Liturgie folgen, die in ihrem gleichbleibenden Ablauf eine wohltuende Konstante darstellt. Wir erleben, im gemeinsamen Gebet Teil einer Gemeinschaft zu sein, die von gleichen Werten geleitet wird. Im Gespräch mit anderen Gemeindemitgliedern geschieht das, was wir auch im Umgang mit Fernstehenden wieder mutiger und überzeugter tun sollten, nämlich über unseren Glauben zu sprechen.

All das stellt nicht die Notwendigkeit von Theologen infrage. In einer Zeit, in der viele Dinge der Beliebigkeit anheimfallen, muss auch die Kirche ihre Lehre vor leichtfertiger Verwässerung schützen. Hier werden Menschen gebraucht, die sich sehr intensiv mit den Fragen des Glaubens beschäftigen und den Gläubigen beratend zur Seite stehen.

Der Glaube ist also wirklich keine Wissenschaft und kein Mensch muss eine Prüfung ablegen, um seinen Glauben zu beweisen.

Glaube ist ein Geschenk Gottes und es liegt an uns, ihn fruchtbar für unser Leben werden zu lassen.

Edeltraud Weigel



Der Kreuzweg – Jesus, das Kreuz und der Mensch



In sehr vielen Kirchen wird großer Wert auf die Kreuzwegstationen gelegt. Meist sind es 14, hin und wieder auch 15 Stationen.

Mich beeindruckt die großartigen Bild-, Bronze-, Holz- und Steindarstellungen.

Seit einiger Zeit besuche ich Kirchen, die moderne Kreuzwegstationen angeschafft und aufgehängt haben.

Es gibt hochinteressante Möglichkeiten, die Themen der Stationen so geheimnisvoll darzustellen, dass viele Beter ganz bewusst zu tieferem Betrachten und Interpretation angeregt werden.

Ich habe einen anderen Weg gewählt und mich mal auf ganz einfache, naive Art den Motiven genähert.

Nicht naturalistisch, nicht erhaben und nicht modern habe ich versucht, die Motive kindgerecht zu zeigen.



Zwei Serien sind entstanden:

Einmal Darstellungen auf Papier mit Linolschnitt und dann übermalte Fotos. Die Station V – Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen – möchte ich Ihnen zeigen.

Durch die Beschäftigung mit dem Kreuzweg sind für mich die Menschen in den Blick gekommen, die mit dem Kreuz in Verbindung stehen.

Was sagt mir als Mensch das Kreuz?

Ob Sie nun malen oder nicht:

Was sagt es Ihnen?

*Karl Heinz Kluitmann
Maler aus Bilk*

Das Kreuz – Erkennungszeichen des Christentums

Der berühmte Philosoph und Redner Cicero (geb. 43) schreibt: »Das bloße Wort ›Kreuz‹ soll fern sein nicht nur vom Körper römischer Bürger, sondern auch von ihren Gedanken, Augen und Ohren. Denn nicht nur die tatsächliche Anwendung dieser Hinrichtungsweise, sondern schon die Aussicht darauf, ja ihre Erwähnung sind eines römischen Bürgers und freien Mannes unwürdig.«

Paulus, sein Zeitgenosse, spricht dagegen vom Kreuz als dem Sinnbild der Versöhnung mit Gott (Eph 2,16), des Friedens (Kol 1,20), der Gotteskraft (1 Kor 1,18) und des Ruhmes (Gal 6,14). Damit steht er in einer langen Menschheitstradition.

Schon in vorchristlicher Zeit deutet das Kreuz als Zeichen auf die lebenspendende Sonne hin, wenn es gleich lange Balken hat. In Ägypten bedeutet die Hieroglyphe Anch, das sogenannte Henkelkreuz, »Schlüssel des Lebens«. In dieser Kultur des Mittelmeerraumes gelang es den Kirchenvätern, das Kreuz von einem Hinrichtungswerkzeug in ein universales Heilszeichen umzudeuten. Die Theologen fanden dafür Hinweise im

Alten Testament (Lebensbaum: Gen 2,9; Holz der Arche: Gen 6,14; Kupferschlange: Ex 21,8; Isaak: Gen 22,6) und im griechischen Sagenschatz (Odysseus am Mastbaum: Homer, Odyssee).

Aufgrund der Vision des Kaisers Konstantin entwickelte sich aus der Kreuzform der römischen Standarten das sogenannte Tropaion (= Trophäe – von tropeo = »entfliehen«). Es bestand aus einem kreuzartigen Holzgestell, an das die Sieger Rüstung, Schilde und Waffen des besiegten Feindes hängten. Die Gläubigen schützten sich mit dem »königlichen Zeichen« des Kreuzes gegen die Dämonen, die »zitternd davor entfliehen«, und heiligten damit die alltäglichen Handlungen.

Bis zum 6. Jahrhundert trägt das Kreuz keinen Korpus. Nicht das Sterben eines gepeinigten Menschen wollte man vor Augen haben, sondern das Sinnbild seiner Gottesherrlichkeit. Die vier Kreuzesbalken erscheinen dann als Hinweis auf die Erlösung der ganzen Welt in Tod und Auferstehung des Herrn. In den Basiliken der Zeit stellt das Apsis-

mosaik einen Blickfang dar: Umgeben von Weinranken und Blüten spricht das Kreuz von Sieg, Leben und Freude.

Auch die romanische Kunst zeigt nicht eine historische Kreuzigungsszene. Christus steht in einem langen Gewand vor dem Kreuz als triumphierender Herr mit Königskrone.

Erst die Gotik mit ihrer Vorliebe für das Konkrete, Schaubare und Greifbare zeigt drastisch die Bitterkeit des Leidens und Sterbens am Kreuz. Jetzt wird das Kreuz einseitig zum Zeichen des Schmerzes und Todes ohne den Blick auf die Auferstehung.

Dass Gott sich zur Erlösung des Menschen in Jesus Christus selbst Leiden und Tod aussetzt, zerstört die menschlichen Vorstellungen von einem weltfernen, beziehungslosen und nur sich selbst genügenden Gott. So bleibt das Kreuz ein Ärgernis bzw. eine Torheit (1 Kor 1,21).

»Für mich formuliere ich die Ablehnung der Kreuzestheologie drastischer: Gotteslästerung und Idolatrie (= Götzendienst).« So äußerte sich vor zehn Jahren der mit vielen Preisen ausgezeichnete Schriftsteller Navid Kermani in einer bekannten Schweizer Tageszeitung.

Wie anders klingt da der alte Michelangelo Buonarroti:

*»Nicht Malen und nicht
Meißeln stillt die Not
der Seele mehr, nur jenes
Gottes Liebe,
der uns vom Kreuz die
offnen Arme breitet.«*

Volkhard Stormberg



Auf altchristlichen Sarkophagen wird die Kreuzigung durch die sogenannte »Anastasis« ersetzt. Dieses Motiv ist aus mehreren Symbolen zusammengesetzt: dem Kreuz, das vom konstantinischen Christusmonogramm (PX) in einem Siegeskranz überragt ist, an dem Tauben (= »Seelen« der Verstorbenen) picken. Rechts und links vom Kreuz wachen wie am Grabe Christi zwei römische Soldaten.

Ein Kreuz – Ein Schmerz

Im Glaubensleben der Christen spielt das Kreuz eine wichtige Rolle. »Jesus unser Erlöser wurde für uns gekreuzigt.« Ein relativ kurzer und unauffällig daherkommender Satz.

Wie alltäglich ist der Anblick eines Kreuzifixes für uns!

Dieses Glaubenssymbol begegnet uns so häufig, dass es in seiner Bedeutung kaum noch wirklich wahrgenommen wird.

Ein Erlebnis vor zwei Jahren hat mich dazu gebracht, mehr als nur die Augen zu verwenden, um »das Kreuz« wirklich zu erleben.

Mein Mann und ich befanden uns zu einem Kantorenkonzert in der Sankt-Johannes-Kirche in Rerik an der Ostseeküste. Die im Baustil der Backsteingotik erstellte Kirche war reichlich mit Statuen, Bildern und Ornamenten ausgeschmückt. Diese »Pracht« war für uns überraschend, da es sich um eine evangelische Kirche handelte.

In der Bank neben mir saß ein kleiner Junge mit seiner Mutter. Er wartete auf den Beginn des Konzertes und schaute sich interessiert in der Kirche um. Plötzlich schlug er die Hände vor das Gesicht und sagte voller Panik: »Schrecklich, ich kann da nicht hingucken. So etwas kann man doch nicht zeigen! Man sieht ja genau die Schmerzen und wie er sich quält.« Er wies auf ein Bild hinter dem Altar, auf dem der gekreuzigte Jesus zu sehen war.

Jetzt erst nahm ich das Bild wahr und konnte die Reaktion des Jungen verstehen. Der ausgemergelte Körper, der aus Abwehr gegen die Qual durchgedrückte Rücken und der zur Seite gesackte Kopf sind ein einziger Schmerzensschrei. Ich sagte dem Jungen, dass dies ein sehr ehrliches Bild sei, denn einem Menschen werden unerträgliche Schmerzen zugefügt, wenn man ihn an ein Kreuz schlägt.

Jesus war das wirklich geschehen! Trotz des großartigen Konzertes konnte ich den Blick kaum noch vom Bild des Gekreuzigten lösen. Im Unterbewusstsein fühlte ich den Schmerzen nach und empfand es als beschämend,



Wir bedanken uns bei der Sankt-Johannes-Kirche in Rerik, die uns ein Foto des Altarbildes zur Verfügung gestellt hat.

wie gleichgültig ich bisher den Anblick eines Kreuzifixes aufgenommen hatte.

Wieder einmal machte ich die Erfahrung, dass Kinder einen unverstellten Blick auf die Wirklichkeit haben. Der Junge hatte die Botschaft des Bildes wirklich verstanden.

Seither sehe ich mir jedes Kreuz genauer an und versuche, bewusster nachzuspüren, was der Gekreuzigte leiden musste. Es gibt auch viele andere Darstellungen von Jesus am Kreuz. Hier wird nicht das Leiden, sondern der Sieg über den Tod hervorgehoben. Die tröstliche Botschaft kann ich verstehen, aber sie löscht die Qual nicht aus, die dem Sieg vorangegangen ist.

»Jesus unser Erlöser wurde für uns gekreuzigt.« Für mich ist es dieser Satz, der die häufig vorkommende Frage, »Wieso lässt Gott das zu?«, beantworten kann. Jesus hat Unerträgliches erlitten, um allen Menschen den Weg zu Gott zu ebnen. Ihm wurde kein Schmerz erspart, obwohl er der Sohn Gottes ist. Sein Leben war zutiefst menschlich und so bleibt auch uns Menschen das Leiden nicht erspart. Gehen wir unseren Lebensweg, wie er uns vorgezeichnet ist, Gott gibt uns die Kraft dazu. Ich glaube fest daran, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern der Beginn ewiger Freude.

Edeltraud Weigel



*»... In dieser gesegneten Nacht,
heiliger Vater,
nimm an das Abendopfer unseres
Lobes,
nimm diese Kerze entgegen als
unsere festliche Gabe!
Aus dem köstlichen Wachs der
Bienen bereitet
wird sie dir dargebracht ...«*

So hören wir es im Osterlob in der Oster-
nachtsfeier in unseren Kirchen Jahr für
Jahr.

Das mit dem Wachs, das war schon
eine tolle Sache für die Menschen: ein
Stück Faden in heiß gemachtes, flüs-
siges Bienenwachs eingetaucht, ab-
kühlen lassen, wieder eingetaucht und
wieder abkühlen lassen, so lange, bis
die entstehende Kerze den zum Docht
passenden Durchmesser hat: das Licht
unserer Ahnen und auch heute noch
etwas Besonderes.

Man kann sagen, dass die Biene dem
Menschen Licht schenkt. Immerhin
kann man im Kerzenschein gut ein Buch
lesen und handarbeiten. Jede Arbeiterin
produziert ungefähr eine Woche ihres
Lebens Wachs in speziellen Drüsen. Mit
dem Wachs wird die Wabe gebaut, in
die wiederum die Königin die Eier legt,
aus dem sich das Volk den Nachwuchs
heranzieht. Wenn man den Bienen Raum
gibt, bauen sie ganz tolle Kreationen.

Besonders faszinierend finde ich,
dass bei den Bienen immer das Volk als
Ganzes begriffen werden muss. Des-
halb sprechen manche Imker von einem
Bienenvolk im Singular als »der Bien«.

Die Rolle der Königin ist nicht die eines
begünstigt gestellten Individuums. Sie
hat eine Rolle inne, die es in mensch-
lichem Maßstab nicht gibt. Sie ist eher
einem Organ unseres Körpers gleich, das
zu funktionieren hat. Denn wenn die
Königin ihre Rolle nicht mehr ausfüllt,
wird sie von den Arbeiterinnen beseitigt
und durch eine neue ersetzt, die sich das

»Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet«

Bienenolk selbst aus einer ein bis zwei
Tage alten Larve heranzieht.

Sie leistet Unerhörtes. So legt sie an
Spitzentagen bis zu 1.500 Eier, deren
Gewicht dem 1,5-Fachen ihres eigenen
Körpergewichts entsprechen! Sie ist das
Reproduktionsorgan des Biens – mit im
Winter 10.000 bis 15.000 und im Som-
mer bis zu 150.000 einzelnen Bienen.
Gleichzeitig hält die Königin durch Phe-
romone (Duftstoffe) das Volk zusammen.
Sie kann auch Töne produzieren. Als
kleines Kind, wenn ich meinem Vater
über die Schulter geschaut habe, habe
ich diese Töne sogar hören können.

Müh und Plag ist ihr Leben. Frisch ge-
boren haben sie Ammen- und später
Stockdienst. Kinder – sprich Larven –
pflegen, die Drohnen und die Königin
füttern, den von den Älteren einge-
tragenen Nektar von Zelle zu Zelle um-
füllen und ständig mittels Flügelschlag
für Luftzirkulation im Stock sorgen, da-
mit der Nektar zu Honig eingedickt wird
und es im Stock nicht zu heiß wird. Denn
die Waben dürfen auch bei großer Hitze
nicht schmelzen!

Nach ungefähr zehn Tagen kommt der
Wachdienst. Jetzt muss die Arbeiter-
biene dafür sorgen, dass niemand den



Ein schlaues Leben haben die Drohnen
(männliche Bienen), würden wir Men-
schen-Männer sagen. Die müssen ein-
fach nur da sein. Sie werden verwöhnt
und verhätschelt. Dem Bien würde et-
was fehlen, wären sie nicht da. Aber
es kommt auch das dicke Ende. Vierzig
Drohnen begatten die Königin nachein-
ander beim Hochzeitsflug der frisch ge-
schlüpften Königin. Die Männchen be-
zahlen die Begattung mit ihrem Leben.

Aber auch die »Frauen« haben es nach
menschlichem Maßstab nicht leicht.

Honig, die Brut oder ausgewachsene
Bienen fressen will. Es ist jetzt auch die
Zeit, in der sich die Biene »einflegt«.

Ab der Mitte des Tages fliegt sie um
den Stock herum und justiert so ihren
Kompass, der ihr am Sonnenstand in
Kombination mit der inneren Uhr den
Weg zur Futterstelle und wieder zu-
rück zu ihrem Stock zeigt. Nach drei
Wochen ist es dann so weit, für bis zu
drei Wochen lang, vom Sonnenauf- bis
zum Sonnenuntergang Nektar für den
Honig und Pollen zu sammeln. Nach



ungefähr sechs Wochen stirbt die Arbeiterin an Entkräftung.

Man denke, dass für ein 500-Gramm-Glas Honig eine Biene zwischen 2.000.000 bis zu 4.500.000 Mal fliegen müsste. Eine Arbeiter-Biene schafft es, maximal 10.000 Ladungen in ihrem Leben nach Hause zu bringen.

Übrigens: Der Honig, den wir Menschen so sehr schätzen, ist für die Biene nicht das einzig Wichtige. Nicht umsonst heißt der gesammelte Blütenpollen auch »Bienenbrot«. Dies ist pflanzliches Eiweiß, das die Hauptnahrung für die heranwachsende Brut ist. Der Honig ist für den Bien mehr Brennstoff denn Nahrung, er wird vor allem in der Zeit von Januar bis April gebraucht, um die Kinderstube auf konstant 35 Grad Celsius zu halten, auch wenn es draußen bittere Kälte gibt.

Noch einen Schatz teilen die Bienen mit uns. Wussten Sie, dass Propolis als das erste Antibiotikum gilt? Sie sammeln es in den Sommermonaten bis in den Herbst hinein. Es ist Harz von verschiedenen Bäumen. Mit Wachs vermischt wird es als Anstrich und Dichtmittel für das Innere des Bienenstocks genutzt. Ritzen werden geschlossen, damit im Winter die Kälte draußen bleibt und die schädlichen Organismen sowie Schimmelpilze keinen Platz finden. Abgekratzt (siehe Foto) und in Alkohol aufgelöst können wir es für uns als Heilmittel nutzen.

Faszinierend, nicht wahr? Das fand ich schon als 3-jähriger Lausbub, als mein Vater mir das Imkern beibrachte. Ich muss ihn damals so gelöchert haben, wie mich Mitte fünfzig meine Kinder. Nachdem mein Vater gestorben war, habe ich noch zehn Jahre geimkert und es dann aus beruflichen Gründen aufgegeben. Vor wenigen Jahren habe ich wieder angefangen. In der Früh erfreue ich mich im Frühjahr und Sommer schon beim Blick aus dem Badezimmer an dem eifrigen Hin- und Herflitzen unserer Bienen. Nach Feierabend noch im Anzug und Schlips steige ich auf unsere Doppelgarage, auf deren begrüntem Dach unsere Bienen stehen, um zuzuschauen, wie sie mit ihren bunten

Höschen (siehe Foto auf der vorigen Seite) zurück zum Stock kommen. Mit den Kindern rate ich, von welcher Blüte welche Pollenfarbe stammt. Man sieht, wie sie in guten Tagen richtig schwer beladen anfliegen und wie an schlechten Tagen scheinbar nichts los ist. Aber dann werden die »schlechten« Tage genutzt, das Schwärmen vorzubereiten. Die alte Königin fliegt dann bei einem der nächsten schönen Tage mit etwa der Hälfte der erwachsenen Bienen hinaus, um ein neues Zuhause zu suchen. Die zurückgebliebenen ziehen sich eine neue Königin. Das ist die eigentliche Geburt des neuen Biens.

Karl Ostertag



Weiterlesen

Die Geschichte der Bienen

Roman von Maja Lunde

btb Taschenbuch, ISBN 978-3442717415, € 11,-

Die norwegische Autorin beschreibt den Umgang der Menschheit mit den Bienen: Am Beispiel eines englischen Forschers im Jahr 1852, eines amerikanischen Imkers 2007 und einer chinesischen Arbeiterin 2098. Letztere muss Bäume von Hand bestäuben, weil die Insekten ausgestorben sind.

Dieses Buch und viele andere sind in unseren katholischen öffentlichen Büchereien verfügbar. Fragen Sie die emsigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sie helfen Ihnen gern bei der Auswahl.



Das Fest »Kreuzauffindung«

In der Oster-Ausgabe des Gemeindegamagazins bon-i-d wurde bereits 2015 berichtet, dass es in St. Blasius in Hamm die Tradition einer Prozession zum Fest Kreuzauffindung (03. Mai) gibt. An ihr nehmen jährlich mehr als 100 Personen teil. Man erkennt daran, dass noch heute das Wohl und Gedeihen der dort lebenden Familien eng mit der Landwirtschaft und somit auch mit Wetterverhältnissen verbunden sind. Die aktuelle bon-i-d-Ausgabe steht unter dem Thema Kreuz, sodass das Fest erneut in den Fokus rückt. Es kann auf seine Legenden und seine Geschichte hingewiesen und ein erweitertes Bewusstsein für eine bis heute lebendige Tradition geschaffen werden. Der Kreuzauffindung wird heute in den Städten am Fest Kreuzerhöhung (14. September) erinnert, dem Kirchweihfest der Konstantinischen Basilika über dem Heiligen Grab (Grabeskirche).

Legenden

Im Laufe des Mittelalters haben sich drei Legenden zur Kreuzauffindung herausgebildet. Die heute bekannteste und offiziell anerkannte geht dabei auf die Mutter des römischen Kaisers Konstantin I. (272–337) zurück: Die heilige Helena (248–330) soll um das Jahr 325 n. Chr. auf einer Reise ins Heilige Land bei Grabungen an einem Tempel das Kreuz Christi gefunden haben. Nach Ambrosius von Mailand (339–397) sei das Kreuz am Titulus (Täfelchen) identifiziert worden, während späte-

re Legendenfortführungen von einer Totenerweckung nach der Berührung mit dem Kreuz zu erzählen wissen.

Nach einer anderen, im Mittelalter beliebten Legende soll ein Jude namens Judas das Kreuz gefunden haben. Er sei daraufhin zum Christentum konvertiert, habe den Taufnamen Cyriakus angenommen und sei später sogar Bischof von Jerusalem geworden.

Die dritte Legende verlegt die Kreuzauffindung ins erste nachchristliche Jahrhundert. Eine Gattin des römischen Kaisers Claudius (10 v. Chr.–54 n. Chr.), Protonike, soll mit ihren Söhnen und der jungfräulichen Tochter ins Heilige Land gereist sein und Zugang zur Grabeskirche und zum Berg Golgatha erbeten haben. Als sie zusammen mit den Kindern die Grabstätte betrat, fiel die Tochter tot zu Boden. Im Glauben, dass Christus keiner unschuldigen Seele den Tod bringe, legte sie nacheinander die Kreuze auf das tote Mädchen, das bei der Berührung mit dem dritten Kreuz wiedererweckt worden sein soll. Damit war das Kreuz Christi identifiziert und gefunden.

Geschichte

Ein Jahr nach der Einweihung der Grabeskirche (13. September 335) wurde den Gläubigen in der Kirchweih-Oktav das Kreuz zum ersten Mal öffentlich zur Verehrung zugänglich gemacht. Alljährlich pilgerten Gläubige nach Jerusalem, um vor dem Heiligen Kreuz zu beten, bis im Jahre 614 der persische

Herrscher Chosrau II. Jerusalem eroberte und das Kreuz nach Ktesiphon, der Residenzhauptstadt der Perser, bringen ließ. Bereits wenige Jahre später konnte der oströmische Kaiser Herakleios das Kreuz am 3. Mai 628 nach Jerusalem zurückbringen.

In Gallien bildete sich im 8. Jahrhundert die Tradition heraus, mit Bezug auf dieses Ereignis ein Kreuzfest zu feiern. Somit etablierte sich ein und dasselbe Fest zweimal im Jahr. Es gab bereits im 18. Jahrhundert unter dem Pontifikat Benedikts XIV. den Versuch, die Doppelung des Festes aufzuheben. Aber es gelang erst Papst Johannes XXIII., das Fest am 3. Mai aus dem römischen Festkalender zu streichen. Es war das Ziel, dem Gottesdienst dadurch zu mehr Klarheit und Durchsichtigkeit zu verhelfen.

Kreuzreliquien

In vielen Gemeinden verehren die Gläubigen heute Kreuzreliquien. Unsere Reliquien stellte bon-i-d in seiner Oster-Ausgabe 2018 vor, darunter auch die Kreuzreliquien von St. Blasius, St. Suitbertus und der Kapelle zu den Vierzehn Nothelfern, worauf ich an dieser Stelle hinweisen möchte.

*Dr. Olaf Meuther
Historiker aus Bilk*



Das Kreuz mit dem Haushalt (und dem Mann)

Frühmorgens geht der Mann aus der Tür,
lässt seine Wäsche liegen, da gibt's die Frau ja für.
Sie stellt sich früh den Wecker jeden Morgen:
Schließlich muss sie einiges schaffen und vieles besorgen.

Von all' den Mühen merkt der Mann ja nich',
seine Frau hat SEINETWEGEN keine Arbeit, er ist doch IMMER ordentlich.
Nun – »Ordnung«, das heißt bei den Männern ja,
morgens das letzte Toilettenpapier nehmen und abends hängt neues da.

Wenn benutzte Wattestäbchen auf dem Beckenrand liegen
Und wie von Zauberhand in den Mülleimer fliegen.
Wenn des Mannes schmutziges Hemd
frisch gewaschen abends wieder am Bügel hängt,

und wenn die vollgeseifte Duschkabine von heut morgen
plötzlich sauber ist und die Scheiben für Spiegelglanz sorgen,
Zahnpasta verschlossen in den Schrank zurückgeht
und auch der Rasierer an seinem Platze steht.

Doch denkt der Mann sich, diese Dinge geschehen von ganz allein,
seine Frau hat doch Freizeit – die kann's nicht gewesen sein!
Auch die Kinder gehen morgens gewaschen und gestriegelt wie von allein
mit leckeren Butterbroten und gutem Benehmen in den Kindergarten rein.

Zwischen Kindern, Mann und Haushalt ist die Frau noch beruflich unterwegs –
natürlich nur aus Langeweile, denkt der Mann sich stets.
Und wenn er abends von der Arbeit nach Hause geht,
kommt er ins geputzte Heim, wo das Essen pünktlich auf dem Tische steht.

Die Kinder sind schon bettfertig gemacht:
Oh, es ist ja auch schon kurz vor acht.
Dann kann der erschöpfte Mann in Ruhe die Tagesschau sehen,
und die Frau noch flott in den Waschkeller gehen.

Doch wehe, seine Frau ist mal weg! Dann wird der Mann merken:
Was hat diese Frau nur alles für Stärken!
Siehe da, der Haushalt macht sich gar nicht von allein.
Ohne Frau sieht's hier aus wie im Stall vom Schwein.

»Ich mach drei Kreuze, wenn meine Frau endlich wieder zu Hause ist!
Schatz, schön, dass du da bist – dein Haushalt hat dich vermisst!«

Gehet hinaus in alle Welt und verkündigt das Evangelium

Mit diesen Worten hat Jesus seine Apostel ausgesandt, den Glauben zu verkünden. Dieser Aufforderung folgte nicht nur der Apostel Thomas und ging nach Indien. Unser heutiger Gesprächspartner hat diesen Auftrag gleichermaßen angenommen, nur hat er sich in die entgegengesetzte Richtung gewandt (und kam nach Deutschland). Hier in unserer Gemeinde dient er nun als Vikar Gott und den Menschen.

Sein Name ist Pater Joy Paul Manjaly. Direkt bei seiner Vorstellung in der Gemeinde bat er darum, die Anrede auf »Pater Joy« zu beschränken. Im August 2018 hat er im Pfarrhaus neben der Fleher Kirche eine Wohnung bezogen und dort sind wir zwei Interviewerinnen bei ihm zu Gast.

Der schlanke, sportliche, jugendlich wirkende Mann, der uns in der Wohnungstür in der zweiten Etage freundlich empfängt, trägt nicht das typische Outfit eines Paters, sondern Jeans. Während wir die helle freundliche Dachgeschosswohnung bewundern, bietet er uns Kaffeegenuss der unterschiedlichsten Art an. Eine süße Köstlichkeit aus seiner Heimat rundet den Genuss ab und bietet uns zugleich einen ersten Blick auf die indische Schrift. Sie entführt in eine andere Welt.



Pater Joy, bitte erzählen Sie uns etwas über Ihre Eltern. Haben Sie Geschwister?

Meine Mutter war für mich und meine vier Geschwister, ein Bruder und drei Schwestern, die Hauptbezugsperson. Ihr Vater betrieb Landwirtschaft und hätte sich natürlich sehr einen Sohn gewünscht. Er hatte aber »nur« fünf Töchter. (Pater Joy schmunzelt, wie so oft.) Meine Mutter übernahm als Älteste die Rolle des »nie geborenen Sohnes«. Was bedeutete, dass sie ihren Vater sowohl bei der Arbeit in der Landwirtschaft nach Kräften unterstützte als auch sehr zielstrebig den Beruf der Lehrerin erlernte. Um das leisten zu können, war ihr Tagesablauf strikt geplant. Wie alles in

ihrem Leben. So war Heiraten und Kinder erst in ihrem Lebensplan vorgesehen, als sie eine Anstellung als Lehrerin hatte.

Man merkt Ihnen an, dass Sie mit großer Liebe und hohem Respekt an der Mutter geangewesen haben ...

Ja, Sie war eine ganz besondere Frau, leider lebt sie nicht mehr. Sie war ein sehr starker und aktiver Mensch und organisierte das Familienleben.

Sie hat es auch unserem Vater ermöglicht, sich ganz seinen geistigen Interessen zu widmen. Er war ebenfalls Lehrer, aber nicht in unserer Stadt. Er kam nur zu den Wochenenden nach Hause.

Es war unseren Eltern sehr wichtig, dass wir Kinder eine gute Schulbildung bekamen. Aus diesem Grund besuchten vier von uns ab der siebten Klasse ein Internat. Um das Geld dafür aufzubringen, mussten beide Eltern berufstätig sein. Darüber hinaus arbeitete meine Mutter auch in der Landwirtschaft ihres Vaters. Alles, was wir Kinder erreicht haben, verdanken wir unseren Eltern.

Sind Sie in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen?

Meine Mutter war sehr religiös. Sie besuchte jeden Morgen vor Arbeitsbeginn die heilige Messe.

Mein Vater war ebenfalls gläubig, aber seine Leidenschaft galt mehr der Wissenschaft und den Studien. Er besuchte mit meiner Mutter zusammen am Sonntag die heilige Messe.

Was hat Sie bewogen, in den Orden einzutreten?

Das Internat. Das Zusammenspiel von Glauben und Bildung wies mir den Weg, auch in den Orden einzutreten und Priester zu werden.

Wie reagierten Ihre Eltern darauf?

Meine Mutter war sehr glücklich, während mein Vater den zweiten Sohn gerne mit einer eigenen Familie erlebt hätte.

Wie kommt es, dass Sie sich fast an das andere Ende der Welt begeben haben?

Als Pater unterstehe ich dem Orden und mein Oberer fragte mich 1996, ob ich mir vorstellen könnte, nach Deutschland zu gehen.

(Er schmunzelt wieder.) In Indien habe ich nach dem Eintritt in den Orden mehr als 2200 Kilometer von meinem Zuhause entfernt als Lehrer gearbeitet. Aber das war doch etwas anderes, als in einem fernen Kontinent zu arbeiten. Trotz Smartphones, Skype und allem.

War Deutschland erst einmal ein Schock?

Ich kam mitten im kalten Winter hier an. In meinem Heimatort Kerala gibt es keinen Winter und die Durchschnittstemperatur liegt bei 28° bis 30°. Das Essen war fremd, die Mentalität ist eine

andere ... die ersten zwei Jahre waren hart!

Wurden Sie in der Anfangszeit hier in Deutschland intensiv betreut?

Mit meiner ersten priesterlichen Tätigkeit in Hückeswagen hatte ich großes Glück! Bei meinem Eintreffen fand ich eine vom PGR komplett und liebevoll eingerichtete Wohnung vor und der Pfarrer, mein Dienstherr stand mir stets mit Rat und Tat zur Seite. Da ich zuerst Deutsch lernen musste, wurde ich für den Besuch einer Sprachschule in Iserlohn über die erforderliche Zeit freigestellt. Aber am Wochenende fuhr ich in meine kleine Wohnung und der Pfarrer oder andere Gemeindemitglieder machten mit mir Ausflüge, damit ich Deutschland kennenlernte. So fand der Start in mein neues Leben unter sehr günstigen Bedingungen statt.

Haben Sie erst in Deutschland Deutsch gelernt? Sie drücken sich ganz hervorragend aus!

Ja, ich konnte die Sprache meines Heimatdistrikts Kerala. Sie müssen wissen, in Indien werden mehr als 22 Sprachen gesprochen, Sprachen, nicht Dialekte. In der Schule lernte ich dann wie jeder Inder Hindi, die Staatssprache, und Englisch. Englisch habe ich auch als Lehrer unterrichtet. Aber Deutsch war neu für mich. Ich bemühe mich immer sehr, deutlich zu sprechen.

Sie sind von Hückeswagen ja noch in andere Gemeinden versetzt worden ...

Nach den fünf Jahren in Hückeswagen verbrachte ich vier weitere als Subsidiar in Bonn-Beuel, wo ich auch weitere Studien betrieb.

Im Jahr 2011 wurde ich als Pfarrvikar nach Solingen entsandt.

Eine völlig neue Erfahrung machte ich nach meinem Wechsel als Klinikseelsorger für drei Krankenhäuser in Wiesbaden. Die tägliche Konfrontation mit Schmerz, Leid, Not und Tod zehrt sehr an den Kräften. Daher freue ich mich, hier in der Gemeinde wieder der ganzen Fülle der pastoralen Dienste zu begegnen.

Ist Ihr Aufenthalt hier zeitlich begrenzt?

Ich bin Mitglied des indischen Karmeliter-Ordens und wurde in das Bistum Köln entsandt. Die deutsche Ordensniederlassung der indischen Karmeliter befindet sich in Bonn im Ortsteil Pützchen. Wo ich eingesetzt werde und wie lange ich in Deutschland bleibe, hängt von der Entscheidung des Ordens und des Bistums Köln ab.

Katholisches Leben in Indien! Seit wann gibt es das?

In Indien hat die katholische Kirche wie überall in Vorder-Asien ihren Ursprung im Judentum. Schon vor Christi Geburt trieben die Juden Handel in fernen Regionen. So kam schon im Jahre 52 nach Christi Geburt der Apostel Thomas in das Land und es waren in der Hauptsache die Juden, die die neue Lehre annahmen.

(Er sucht nach den richtigen Worten:) Ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, aber ich empfinde es fast als Beleidigung, wenn man mich fragt, wann ich denn getauft worden bin. Leider ist die Meinung weit verbreitet, dass die Christianisierung Europa eher erreichte als Asien. Dabei sind wir seit dem Apostel Thomas Christen!

Unterscheidet sich das katholische Leben in Indien von dem in Deutschland?

Der Schwerpunkt des religiösen Lebens liegt in Indien auf dem Gebet. So wird zum Beispiel in einer katholischen Familie vor dem Abendessen gemeinsam der (komplette) Rosenkranz gebetet. Das gemeinsame Gebet ist der Beweis, dass Gott in dieser kleinen christlichen Hausgemeinschaft wohnt und ihr einigendes Band ist. Es hat auch einen sozialen Charakter, dass die ganze Familie zusammenkommt und sich die Zeit nimmt. Tägliche Nächstenliebe, wie sie in Deutschland üblich ist, steht nicht im Vordergrund. Dass hier die Kirchen nicht so voll sind wie in Indien, daran musste ich mich erst gewöhnen. Aber ich glaube nicht, dass viele Menschen in Deutschland weniger gläubig sind. Sie äußern es nur anders.

Welche Rolle übernehmen die Priester?

Die Stellung des Priesters hebt ihn deutlich aus der Menge heraus. Anders als hier ist er nicht ständiger Kritik ausgesetzt und muss seinen Wert nicht durch Leistung beweisen. Seine Aufgabe ist es, mit Gebet und Seelsorge für die Menschen da zu sein.

Das Motto meines Ordens lautet: »Gutes tun zum Wohl der Völker der Welt.« Entsprechend dem Vorbild des Ordensgründers stellen die Ordensmitglieder ihre Fähigkeiten selbstlos in den Dienst der Mitmenschen. Diese sind Straßen- und Waisenkinder, arme, alte und kranke Menschen, bildungslose Frauen und Männer.

So wirken Patres auch in Hochschulen, Krankenhäusern und Sozialstationen.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als Priester?

Ich lebe in der Überzeugung, dass ich als Priester ein Gläubiger auf der Ebene aller anderen Gläubigen bin. Ich empfinde meine Berufung nicht als Sonderstellung, vielmehr ist es meine Aufgabe, den Menschen in ihrem Alltag Gottes Nähe zu vermitteln.

Was möchten Sie gern als Priester von Indien nach Deutschland übernehmen?

In Indien steht die Tür eines Priesters für die Gläubigen jederzeit offen. Hier in Deutschland wünsche ich mir mehr spontane Berührungspunkte mit der Gemeinde. Mein Wunsch, die Gottesdienstbesucher nach der Messe an der Kirchentüre zu verabschieden, kann nicht immer realisiert werden. Oftmals rufen die Glocken der Schwesterkirche bereits nach mir, weil die nächste Messe kurz bevorsteht.

Pater Joy hat so interessant von seinem Leben und von Indien erzählt, dass wir nicht bemerkt hatten, dass bereits drei Stunden vergangen waren. Leider haben wir hier an dieser Stelle nicht den Platz, über Indien zu schreiben. Aber es lohnt, sich mit dem Riesenland zu beschäftigen, von dem wir leider viel zu wenig wissen.

*Petra Heubach-Erdmann
und Edeltraud Weigel*

Wer nicht fragt, erfährt nichts über Kreuzformen ...

Antworten auf Fragen zu verschiedenen christlichen Kreuzformen

Seit wann gibt es Kreuze als Zeichen des Christentums?

Auf dem Konzil von Ephesos (431 n. Chr.) wurde das Kreuz als offiziellen Zeichen des Christentums eingeführt. Es löste den Fisch als Symbole der Christen ab. Die Entwicklung begann im vierten Jahrhundert, als sich das Staurogramm (TP) herausbildete. Ephraim der Syrer kombinierte es mit einem A und Ω, das unter dem Querbalken anbracht wurde. Die einzelnen griechischen Buchstaben standen dabei für das Kreuz (T), für Christus (AΩ) und für die Hilfe (P). Wie im Lateinischen stehen auch im Griechischen Buchstaben für Zahlen. Wenn man die Zahlenwerte des griechischen Worts »Hilfe« (βοηθ(ε)ια) addiert, so erhält man 100, das dem griechischen Buchstaben P entspricht. Auch das Christusmonogramm enthält neben dem X das P. Hilfe wurde Konstantin I. zuteil, als er vor dem Kampfe gegen den römische Kaiser Maxentius 312 n. Chr. in der Schlacht an der Milvischen Brücke das Christusmonogramm am Himmel sah, es daraufhin auf die Schilde der Soldaten anbringen ließ und als Sieger hervorging. Für das Christentum bedeutete dieses Ereignis die staatliche Anerkennung.

Wie sieht das römisch-katholische Kreuz aus?

Es weist einen Längsbalken und im ersten Drittel einen Querbalken auf. Der vertikale Balken deutet dabei das Verhältnis von Mensch zu Gott und der horizontale Balken das Verhältnis der Menschen untereinander an. In den Kirchen wird das Kreuz mit einem Corpus geschmückt, der den leidenden und sterbenden Christus zeigt. Er wird in der Heiligen Woche verhüllt und an Karfreitag vor der Kreuzverehrung wieder enthüllt.

Bei der stilisierten Form fehlen das Täfelchen (der Titulus), auf dem der Grund der Hinrichtung angegeben wurde (INRI), und ein Fußbänkchen, das den Körper verhöhrend in eine kniende Haltung zwingen sollte. Beim Kreuz der Bischöfe und Kardinäle, dem sogenannten Patriarchenkreuz, ist der Titulus

noch vorhanden. Die drei Querkreuze des Papstkreuzes weisen ihn als Inhaber des Priester-, Hirten- und Lehramts aus.

Warum hat das Kreuz der orthodoxen Kirchen noch zwei Querbalken?

Das Kreuz der orthodoxen Kirchen ähnelt weitgehend dem römisch-katholischen Kreuz. Zusätzlich befindet sich an ihm jeweils ein Balken für den Titulus und das Fußbänkchen, das von links oben nach rechts unten angebracht ist und an die Entscheidung des Menschen für den Himmel oder die Hölle erinnert.

Warum ist das armenische Kreuz so reich verziert?

Die Verzierungen an den Enden erinnern an Blüten, die aus dem Kreuz hervorsprossen, und symbolisieren die Erlösung der Menschen.

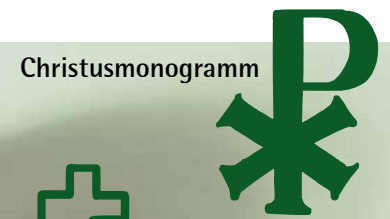
Was bedeuten die kleinen Kreuze an dem koptisch-orthodoxen Kreuz?

Das koptische Kreuz ist dem griechischen Kreuz, das vier gleich lange Enden besitzt, sehr ähnlich und mit rautenförmigen Enden verziert. Sie weisen im Inneren und in seiner Mitte weitere Kreuze (sogenannte Wiederkreuze) auf. Es entstehen so fünf Wiederkreuze, die die Wundmale Christi darstellen. Die vier Kreuzenden stehen für die vier Himmelsrichtungen und die vier Evangelisten. Die drei Zacken der Wiederkreuze an den Enden kennzeichnen die Dreifaltigkeit und die sich somit ergebenden 12 Zacken eines Kreuzes die Apostel. Mönche und Nonnen flechten es aus Leder, sodass noch eine weitere Bedeutung hinzukommt, nämlich das geschlachtete Tier als Symbol für die Opferung Jesu Christi. Das neue koptische Kreuz ist eine vereinfachte Form dieses Kreuzes.

Dr. Olaf Meuther hat Interessantes über die Kreuzformen zusammengetragen



Staurogramm



Christusmonogramm



Orthodoxes Kreuz



Patriarchenkreuz



Lateinisches Kreuz



Armenisches Kreuz



Koptisches Kreuz

Einfach mal Danke sagen! – Jugendgottesdienst in unserer Gemeinde



Wofür können wir dankbar sein? Eine selten gestellte Frage in unserem modernen Zeitalter. Vieles sehen wir als selbstverständlich an. Die Menschen um uns herum, dazu gehören auch unsere Freunde und Familie, und viele Dinge unseres alltäglichen Lebens, wie ein Zuhause, genug zu essen und zu trinken und unsere Gesundheit, nehmen wir als selbstverständlich wahr und vergessen dabei, dankbar für diese Dinge zu sein.

Auch ich habe nie großartig darüber nachgedacht, bis die Jugendseelsorgerin Patrizia Cippa diese Frage in dem Jugendwortgottesdienst am 7. Dezember 2018 stellte. Zunächst war es ruhig und wir mussten alle einen Moment überlegen, doch dann fingen die Kinder, die auch so zahlreich zu dem Gottesdienst erschienen waren, an, sich zu melden.

Viele sagten, sie seien dankbar für ihre Freunde, Eltern, Spielsachen und ja sogar der Begriff Schule wurde genannt. Auch alle, die sich nicht meldeten und nichts sagten, dachten trotzdem darüber nach.

Somit war diese Frage genau die richtige für diesen adventlichen Jugendgottesdienst. Denn vor allem die Adventszeit ist eine Zeit der Besinnung. Also eine Zeit der Besinnung auf die Dinge, die unser Leben lebenswert machen, und auch die Dankbarkeit und Wertschätzung dieser Dinge zählt dazu.

Der Jugendwortgottesdienst in der Kirche St. Dionysius in Volmerswerth war gut besucht. Es waren einige Jugendliche, vor allem Messdiener aus dem Pfarrbezirk Bonifatius da, aber auch eine Menge Kinder mit oder ohne Eltern aller Altersklassen waren anwesend. Aufgrund des starken Andrangs konnte der Gottesdienst anders als vorher geplant nicht im kleinen Altarraum in einer Art Sitzkreis stattfinden. Sondern die Teilnehmer mussten doch in den Bänken Platz nehmen. Die gemütliche Atmosphäre des Gottesdienstes störte dies herzlich wenig. Am besten beschreiben einige Eindrücke der Teilnehmer die Atmosphäre:

»Sehr schön ist, dass so viele da waren zum Gottesdienst. Die Mischung aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergab eine schöne Gruppe.«

Monika Effertz, Pastoralreferentin

»Ich fand es echt gut, aber ein Jugendgottesdienst war es aufgrund der vielen Kinder nicht. Aber trotzdem ist der Gottesdienst gelungen durch den schönen Inhalt. Es ist eine gute Initiative, die Jugend mehr für die Kirche und Gott zu begeistern.«

Maria, 14

»Der Gottesdienst war gut. Mir hat Spaß gemacht, Fragen gestellt zu bekommen und die Lieder mitzusingen!«
Theresa, 7

Im Anschluss an die Messe gab es noch ein besinnliches Ausklingen im Pfarrheim nebenan. Dort konnte man sich Glühwein, Kinderpunsch und Kekse schmecken lassen und ins Gespräch mit anderen kommen. Patrizia Cippa ging mit gutem Beispiel voran und teilte ihre Dankbarkeit für die große Teilnahme an dem Gottesdienst auf Facebook. So lautet ihre geteilte Nachricht zu dem Abend: »Einfach mal Danke sagen! WOW, tatsächlich ›full house‹ mit lauter jungen Menschen – echt berührend! Danke für einen tollen Jugendgottesdienst heute Abend im SSB St. Bonifatius Düsseldorf. Ich komme gerne wieder!« Besser kann man den Abend eigentlich nicht in Worte fassen.

Die einzige Ergänzung ist ein »Danke« an Patrizia und allen anderen, die an der Organisation und Ausführung beteiligt waren, dass ihr uns überhaupt so einen schönen Abend ermöglicht habt. Denn so kann man junge Menschen wieder für die Kirche begeistern und motivieren, selbst aktiv zu werden. Deswegen hoffen wir auf weitere solche Aktionen und wünschen uns, dass die ebenfalls so erfolgreich stattfinden werden.

Carina Winkels



Es ist schon ein Kreuz mit dem Pfarrgemeinderat (und nicht nur zu Ostern)!

Eben war noch Weihnachten, und schon ist Ostern! Es sind ereignisreiche Monate.

Ende des letzten Jahres wurde die neue Webseite der Gemeinde »bonifatiuskirche.de« freigeschaltet. Es hat viel Zeit gekostet, diese Seite zu gestalten.

Auf dem Neujahrsempfang des PGR am 6.1.19 wurde den beiden Hauptverantwortlichen, Petra Heubach-Erdmann und Gregor Janßen, aber auch ihren Ehegatten für ihren Einsatz gedankt.



Dieser Neujahrsempfang kann aus Sicht des PGR als Erfolg verbucht werden. Nach einer Messe in St. Suitbertus mit einer Sternsingergruppe lud Pfarrer Karl-Heinz Virnich im Namen des PGR in den Suitbertussaal ein. Eingeladen waren nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern auch besonders die ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter der Gemeinde. So waren rund 100 Gäste der Einladung, egal ob in Mail-, Brief- oder Plakatform gefolgt. Sie wurden von den gut gelaunten Mitgliedern des PGR bewirtet. So hatten die Ehrenamtler mal Pause!

In meiner »launigen Rede« ging es weniger um Vergangenes, sondern eher um eine Bestandsaufnahme und Aussicht auf das Kommende. Es ging aber besonders um die Verdienste der Ehrenamtler. Egal ob Verteilung des Gemeindemagazins oder Engagement

in der Senioren- oder Jugendarbeit. Da gibt es die, die das Kirchenstück sauber halten, diejenigen, die die Kirchentüren öffnen und schließen, diejenigen, die bei Bedarf den Küsterdienst übernehmen. Man kann ihnen allen nicht genug danken.

Es gibt viele Schwierigkeiten, die oft auf Ehrenamtler zukommen. Da gibt es kleine, wie dass den Verteilern der bon-i-d die Tür vor der Nase geschlossen wird. Oder größere, wenn die Ehrenamt-

lichen hier in der Gemeinde mit den Massen bei der Lebensmittelausgabe zu kämpfen haben und sich beschimpfen lassen müssen.

Ich kann Ihnen allen nur danken und Sie bitten: Engagieren Sie sich weiter in der Gemeinde. Ich weiß, dass der ehrenamtliche Dienst in unserer Gemeinde nicht genug gewürdigt wird. Und deshalb wollte der PGR auf dem Neujahrsempfang ein Zeichen setzen.

Und so wurde Gerd Schiffer zusammen mit seiner Frau Rita für seinen Einsatz rund um St. Suitbertus gedankt. Egal ob Schließdienst, Mitglied im PGR, Kirchenvorstand und Kirchenchor. Er kümmert sich um Mieter der Gemeinde, um die Jugend, die Sanierungsarbeiten der Kirche. Jeder, der dies an diesem Morgen hörte, war der Meinung: »Da trifft es den Richtigen!«

Aber auch nach dem Empfang geht die Arbeit des PGR weiter. An einem Arbeitswochenende im Januar wollte der PGR den weiteren Weg der Gemeinde zusammen mit dem Seelsorgeteam besprechen. Der eingeladene Referent schaffte es, den gesamten PGR zu irritieren. Er brachte uns dazu, unsere Arbeit neu zu überdenken. Die Impulse werden uns weiterhelfen, uns noch mehr für die Gemeinde einzusetzen.

Im März wird es erneut eine »Jugendkonferenz« geben, in der sich die Verantwortlichen über ihre Arbeit beraten. Nach dem Erfolg der letzten Jugendmesse Ende 2018 ist eine neue Jugendmesse in unserer Gemeinde geplant.

Auch andere Ausschüsse wie Liturgieausschuss, Caritasausschuss arbeiten in diesem Jahr weiter. Ein neues Arbeitsfeld ist der Ausschuss für die Belange von Neuzugezogenen. Im letzten Jahr sind rund 1200 Katholiken in unsere Gemeinde gezogen. Doch wie erreichen wir diese neuen Gemeindemitglieder, wie laden wir sie zu uns ein? Dieser Frage soll sich dieser neue Ausschuss stellen.

Diese Ausschüsse sind nicht nur für Mitglieder des PGR gedacht. Sie geben allen Mitgliedern der Gemeinde Gelegenheit, das Gemeindeleben in St. Bonifatius mitzugestalten. Wir im PGR würden uns freuen, wenn sich viele Gemeindemitglieder für das Gemeindeleben interessieren und sich für die Mitarbeit in einem der Ausschüsse melden.

Der PGR ist ein beratenes Gremium für das Seelsorgeteam, mit der Aufgabe, die Arbeit der einzelnen Ausschüsse, Vereine und Verbände, wo vorhanden, zu vernetzen. Ohne die Arbeit der Ortsausschüsse und die Zusammenarbeit mit diesen und den Ehrenamtlichen ist eine vernünftige Gemeindearbeit nicht möglich!

Andreas Ueberacher
PGR-Vorsitzender

Die ganze Gemeinde in die Tasche stecken

Die neue Info-Broschüre für St. Bonifatius

Es war viel Arbeit, gerade im Detail, am Ende aber waren alle glücklich.

Im Rahmen von Maßnahmen für Neuzugezogene in unserer Gemeinde entstand die Idee für eine kleine Broschüre beziehungsweise einen Flyer, in dem das Wichtigste über unsere Gemeinde zusammengefasst werden sollte.

Dies reicht von den einzelnen Möglichkeiten zum Besuch der heiligen Messe in unseren sechs Ortskirchen (plus drei Filialkirchen) über die verschiedenen Kindertagesstätten bis hin zu den vielen Angeboten, am sozialen und kirchlichen Leben in St. Bonifatius teilzunehmen.

Natürlich konnte aus Platzgründen nicht alles aufgenommen werden und für die Verdichtung musste vieles möglichst knapp gehalten werden, dennoch ist es gelungen, auf minimalem Platz einen sehr guten Eindruck von unserem Gemeindeleben zu vermitteln.

Der Vorteil der Kompaktheit: Nun hat man die Gemeinde »auf einen Blick« vor sich und kann sie sogar einfach überall mit hinnehmen!

Die kleine Broschüre lässt sich gut mit einem Willkommensgruß an neu zugezogene Gemeindemitglieder verteilen und hilft ihnen so, sich in der neuen (kirchlichen) Umgebung schneller und besser zurechtzufinden.

Aber auch alle übrigen Gemeindemitglieder können davon profitieren.

Die Broschüre ergänzt die Neugestaltung der St.-Bonifatius-Website und bildet so eine der ersten neuen Maßnahmen, unsere Gemeinde nach außen deutlich sichtbarer darzustellen.



Der Flyer wird in den nächsten Wochen für alle Interessierten an den verschiedenen Kirchorten ausliegen.

Michael Steeger

Die neue Website ist fertig!

Ende des letzten Jahres wurde die neue Webseite der Gemeinde »bonifatiuskirche.de« freigeschaltet. Es war eine Menge Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Schon 80 bis 100 Besucher kommen täglich auf unsere Seite. Diese Seite ermöglicht unserer Gemeinde, unseren Gruppierungen und Vereinen, sich, ihre Ziele und Veranstaltungen der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen.

Die Homepage ersetzt auch die Monatsplakate, die über lange Jahre die Veranstaltungen in unserer Gemeinde aufgelistet haben. Das alles und noch viel mehr ist jetzt im Internet immer aktuell und übersichtlich abrufbar. Nun gilt es, diese Seite mit Leben zu füllen. Also können wir die zahlreichen Gruppen in unserer Gemeinde nur aufrufen, sich an das Web-Team (webmaster@bonifatiuskirche.de) zu wenden, um sich und ihre Angebote auf der Seite bekannt zu machen.



Aber genauso wichtig ist: Machen Sie unsere Webseite bekannt. Machen Sie den Namen »bonifatiuskirche.de« bekannt. Nur wenn die Seite aufgerufen und gelesen wird, macht die Arbeit auch Sinn!

*Petra Heubach-Erdmann
im Namen des Webteams bonifatiuskirche.de*

#himmelsleuchten

Eine Kampagne der Katholischen Kirche in Düsseldorf

Die Kampagne startet an Fronleichnam mit der Stadtprozession und einem anschließenden bunten Fest an der Reuterkaserne in der Stadt. Mit der stadtweiten missionarischen Kampagne will die Kirche erneut zu den Menschen in Düsseldorf und den Stadtteilen aufbrechen. Die Ideen für unsere Pfarrgemeinde dazu werden langsam konkreter und nehmen Gestalt an. Hier ist ein kleiner Vorgeschmack: (Änderungen vorbehalten)

Wir singen gerne – Singen Sie mit!

Öffentliches Singen
an verschiedenen
Orten und zu
verschiedenen
Zeiten

Radtour durch die Pfarrgemeinde mit Glaubenszeugnissen und -impulsen

Sonntag, 30.06.2019;
Start gegen 12 Uhr (nach der
Hl. Messe) an St. Suitbertus

Besonders geeignet für
Neuzugezogene und alle, die
ihre Gemeinde besser
kennenlernen
möchten!

Kirche geht auf den Deich

Samstag, 14.09.2019;
Beginn mit der Hl. Messe
um 18 Uhr in St. Dionysius

Anschließend gehen wir mit
Kirchenbänken raus auf den
Volmerswerther Deich, um den
Sonnenuntergang und die Natur
am Rhein zu genießen, Impulse
zu geben und mit den
Menschen ins Gespräch
kommen.

Wasser ist Leben

24.8. – 08.09.2019, genaue
Öffnungszeiten werden
noch bekanntgegeben

Der Vorplatz der St.-Suitbertus-
Kirche wird sich in einen
Wasserspielplatz verwandeln. In
der Kirche wird eine Ausstellung*
das Thema auf vielfältige
Weise darstellen und
beleuchten.

Martinsmarkt

Sonntag, 10.11.2019,
ca. 11–17 Uhr

Am Vortag zu St. Martin
sind alle zum Martinsmarkt
– voraussichtlich vor
Alt St. Martin –
eingeladen.

Machen Sie mit!

* Sie haben Interesse, die Ausstellung rund um das Thema Wasser durch künstlerische Darstellungen oder naturwissenschaftliche Experimente mitzugestalten? – Mitmachen können ALLE – ob als Einzelperson oder zusammen in der Gruppe, mit dem Verein, als Schulklasse, Kindergarten etc. Werden Sie kreativ! Anregungen dazu gibt es auf unserer Homepage. Bei Fragen zur Ausstellung und zur Anmeldung von Ausstellungsobjekten und -aktionen (bis spätestens zum 26.05.19) bitte bei Hubert Herzner (fam.herzner@aol.com; Tel: 0211/313806) melden. Kleine Anmerkung: Damit in der Ausstellung möglichst viel Verschiedenes erscheint, wird nicht jede Idee 10-mal gebraucht. Wer zuerst kommt, hat die freie Auswahl!

Wenn Sie weitere Ideen und Anregungen haben und Lust, sich miteinzubringen, kommen Sie einfach vorbei zu einem unserer nächsten Arbeitskreistreffen oder melden Sie sich bei Michaela Wiese (Tel: 0211/153763, Mail: Michaela-Wiese@gmx.de).

Weitere Infos unter:

<https://www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/himmelsleuchten/> oder www.himmelsleuchten-duesseldorf.de

»Ich tue es für mich und die Gesellschaft!«

Petra Lemoine unterstützt Flüchtlinge beim Erlernen der deutschen Sprache und bringt ihnen die deutsche Kultur näher. Die Caritas als übergeordnete Instanz freut sich über weitere ehrenamtliche Helfer wie sie.

Frau Lemoine, wie sind Sie Sprachpate geworden?

Es war im Sommer 2016. Ich habe über den Lotsenpunkt unserer katholischen Kirchengemeinde erfahren, dass Ehrenamtler gesucht werden, die Flüchtlingen die deutsche Sprache näher bringen wollen. Ich war damals gerade als Lehrerin pensioniert worden und wollte weiter jungen Menschen helfen und sie bilden.



Wie waren Ihre erste Begegnungen?

Es war eine Gruppe von jungen Syrern zwischen 25 und 40 Jahren. Sie hatten ganz unterschiedliche Bildungshintergründe, von fast Analphabet über einen angelernten Frisör bis studierten Jurist. Unsere ersten »Gäste« – wie wir sie nennen – haben wir noch im Pfarrsaal von St. Suitbertus getroffen. Sie waren sehr wissbegierig und wir haben mit ihnen über alles geplaudert, was sie wissen wollten, zum Beispiel wie sie eine Wohnung finden, über Kunstgeschichte und über das Fahren mit dem Fahrrad. Inzwischen treffen wir uns daneben vor allem im Flüchtlingsheim »Auf'm Tetelberg« mit einigen der rund 300 dort lebenden Menschen.

Wer engagiert sich noch?

Wir sind ein halbes Dutzend Düsseldorfer, die ein- oder zweimal in der Woche ihre Unterstützung anbieten.

Sie freuen sich über Verstärkung. Muss man Lehrer gewesen sein, um Sprachpate zu werden?

Nein, auf keinen Fall. Es findet ja auch kein Unterricht im klassischen

Sinne statt. Ich als pensionierte Lehrerin benutze zwar ab und zu mal Arbeitsblätter, aber damit bin ich die Ausnahme. Die Menschen sind für klassischen Unterricht auch viel zu unterschiedlich. Wie gesagt, die Bandbreite ist groß, vom Analphabeten bis zum Juristen und gerade deshalb ist eine recht individuelle Unterstützung gewünscht, das heißt, je mehr Paten wir sind, desto punktueller können wir die sprachlichen Kompetenzen stärken.

Zudem kommen und gehen die Menschen zu unseren Treffen, wie und wann es ihnen gefällt. Es kommen vorwiegend Frauen, und sie kommen häufig in Grüppchen nach Landessprache. Bisher hatten wir viele, die Farsi/Persisch sprechen, und einige mit russischen Kenntnissen, nur wenige mit Kurdisch oder Arabisch. Pünktlich kommt eigentlich nie jemand. Es ist ja ein freiwilliges Angebot, und kein Sprachunterricht mit Abschlusszertifikat.

Wie laufen die Treffen ab?

Wir unterhalten uns über alltägliche Dinge: über das Wetter, die Familie, Festlichkeiten, das Einkaufen, den Arztbesuch. Überraschend und vergnüglich sind immer mitgebrachte Kuchen – meist von uns – und orientalische Gerichte – immer von den Flüchtlingen, die zu einem regen Austausch von Zutaten und Rezepten führen. Es findet dabei ein Austausch auf Augenhöhe statt. Ich vermittele daneben gerne auch praktische Dinge – wie Mülltrennung oder Rechte und Pflichten als Mieter. Als pensionierte Biolehrerin mache ich mit den Flüchtlingen auch gerne Ausflüge. So haben wir schon zusammen mit Flüchtlingen die



Rheinkirmes besucht und das Kunstmuseum K20. Beliebt sind auch Zoobesuche mit den Familien. Und selbstverständlich feiern wir jedes Jahr zusammen Karneval. Jeder Pate kann sich individuell und kreativ einbringen, ganz nach seinen Vorlieben und Stärken.

Worauf muss man als Sprachpate achten? Was sollte man besser nicht tun?

Man muss doch eine gewisse Distanz zu wahren lernen. Die persönlichen Schicksale machen einen sehr betroffen. Zudem fragen wir nicht, warum die Menschen geflüchtet sind. Die meisten Flüchtlinge haben Traumata.

Warum engagieren Sie sich?

Ich engagiere mich, weil ich selbst im Alter weiter nützlich sein möchte und mich als Bürgerin einbringen möchte. Ich tue es für mich und die Gesellschaft. Ich freue mich, wenn die Menschen hier im besten Sinne des Wortes ankommen; wenn sie unsere Sprache besser sprechen, unsere Kultur besser verstehen, eine Wohnung finden, Arbeit finden und sich hier angenommen und respektiert fühlen. Denn schließlich brauchen wir viele fleißige Hände in Deutschland. Bei unseren Treffen kommen viele verschiedene Menschen zusammen: Zu unseren »Gästen« zählen eine Literatur- und eine Schwimmlehrerin, ein Tischler, ein Schuster, ein Bauingenieur, ein Autoschlosser. Sie alle suchen Arbeit. Ein syrischer Koch möchte ein Restaurant eröffnen. Es wäre doch schön, wenn diese strebsamen Menschen hier arbeiten dürften.

Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit?

Ich war überrascht, wie schnell mir viele der Flüchtlinge ans Herz gewachsen sind. Ich wünsche mir mehr Interesse und Akzeptanz aus der Düsseldorfer Bürgerschaft, zum Beispiel durch einen Besuch beim jährlichen Sommerfest im Flüchtlingsheim »Auf'm Tetelberg«.

Frau Lemoine,
vielen Dank für das Gespräch.
Die Fragen stellte
Tanja Rullkötter.

Bundesweiter Vorlesetag in der Pfarrbücherei St. Blasius

Am 16. November 2018 stand in der Pfarrbücherei St. Blasius alles unter dem Motto »Bundesweiter Vorlesetag«.



Am Vormittag fand in Kooperation mit der Katholischen Grundschule Florensstraße eine Lesestunde für alle Erstklässler statt. Rund 45 Kinder hörten an diesem Morgen das neueste Abenteuer von Räuber Hotzenplotz – dem Kinderbuchklassiker von Ottfried Preussler. Es war ein Highlight für die Kinder, die am Tag vorher mit der gesamten Schule erst das zugehörige Theaterstück »Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete« im Schauspielhaus gesehen hatten.

Nicht nur das Vorlesen, das von unseren Mitarbeiterinnen Claudia Plabmann und Miriam Agrebi organisiert wurde, machte riesigen Spaß – die kleinen Zuhörer amüsierten sich königlich über die neuen Abenteuer des Räubers Hotzenplotz und brachten die Erinnerungen vom Vortag lebhaft mit ein. Die Guten gewinnen mit Mut, List und einer Portion Glück, die Bösen scheitern letzt-

endlich an der eigenen Dummheit – eine Geschichte ganz nach Kinderherz.

Am Nachmittag lud das Büchereiteam im Rahmen des bundesweiten Vorlesetages zu einer offenen Lesestunde in der Bücherei St. Blasius ein. Monsignore Michael Haupt hatte sich bereit erklärt, den vorlesenden Part zu übernehmen. Er las vor aus dem Buch »Wie sieht Gott eigentlich aus?« von Willi Fährmann. Willi Fährmann erzählt in diesen Geschichten von der Gegenwart Gottes in unserem Alltag und fordert junge Leser dazu auf, allen unseren Mitmenschen mit Achtung und Einfühlungsvermögen zu begegnen, auch wenn oder gerade weil sie vielleicht ein bisschen anders sind als wir.

Es wurde ein toller und gut besuchter Nachmittag. Etwa 50 kleine und große Leserinnen und Leser besuchten die Bücherei während der Vorlesestunde, hörten den Geschichten zu und beteiligten sich an den daraus entstehenden Gesprächen, in denen es darum ging, wie man sich Gott eigentlich vorstellt.

Am Ende lasen die Kinder im Gegenzug Pfarrer Haupt aus ihren Lieblingsbüchern vor – ein Austausch entstand, in dem auch die kleinsten Erstleser voller Stolz ihr Können präsentierten.

Eine sehr gelungene Aktion im Sinne der Intention des Bundesweiten Vorlesetages. Im Mittelpunkt stand, worum es den Initiatoren des Tages geht – durch gemeinschaftliche und kooperative Aktionen vor Ort den Kindern das Lesen näherzubringen.

Alle hatten einen solchen Spaß, dass wir es auf jeden Fall wiederholen werden.

Miriam Agrebi

Die Bücherei St. Blasius wird renoviert

Die Bücherei St. Blasius, Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf wird renoviert und modernisiert und bleibt vom 06.07. bis zum 24.08.2019 geschlossen.

Am 25.08.2019 wird die neu gestaltete Bücherei im Rahmen einer kleinen Feier wieder geöffnet.

Unser neuer Kirchenmusiker



Guten Tag,

mein Name ist Salvatore Mazzonello. 1983 wurde ich in Avola in Sizilien geboren. Mit vier Jahren habe ich mit der Musik angefangen. Mein Vater hatte zu Hause entweder eine elektrische Orgel oder auch ein Klavier, sodass ich schon als Kind die Möglichkeit hatte, musikalische Interessen zu kultivieren.

Meine musikalischen Studien begannen am Klavier. Beim Musikkonservatorium »Bellini« in Catania habe ich mein erstes Klaviersdiplom absolviert. Danach bin ich nach Rom umgezogen und habe beim Konservatorium »Santa Cecilia« mein Klaviermasterdiplom gemacht. In der Zwischenzeit war ich Organist und Chorleiter an meiner Kathedrale in Noto, hier hatte ich die Gelegenheit, unterschiedliche liturgische Erfahrungen zu sammeln.

Nach meinem Studium in Rom bin ich in die Schweiz gezogen, um mich auf die Orgel zu konzentrieren. Ein Jahr verbrachte ich in Lugano, so bin ich nach Luzern gegangen, um an der Musikhochschule Kirchenmusik zu studieren.

Meine Professoren waren Stefano Molardi, Johannes Strobl und Elisabeth Zawadke in Orgelliteratur, Pierangelo Gelmini in Dirigieren und Pater Theo Flury in Orgelimprovisation.

Neben dem Studium arbeitete ich als Kirchenmusiker an der Christuskirche in Luzern sowie auch bei der Italienischen Katholischen Mission und an der Jesuitenkirche. Die Letztere

war für mich sehr bedeutend, denn sie war mit der Hochschule verbunden, damit wir Studenten die Möglichkeit hatten, an verschiedenen liturgischen und musikalischen Projekten teilzunehmen.

Ab März 2019 bin ich hier bei Ihnen in St. Bonifatius in Düsseldorf als Kirchenmusiker tätig und freue mich sehr auf diese neue Aufgabe.

Salvatore Mazzonello



*auf dem Foto: Pfarrer Otto Berger,
und Subsidar Walter Schlieper*

Goldkommunion 2019 in St. Blasius, Hamm

Am 13. April 1969 gingen 10 Knaben und 17 Mädchen in der Pfarre St. Blasius, Düsseldorf-Hamm zur Ersten Heiligen Kommunion. Nach 50 Jahren werden sie von der Gemeinde herzlich eingeladen, den Tag des Goldjubiläums zu feiern.

Das Fest der Goldenen Kommunion wollen wir in diesem Jahr als Ihr Erstkommunionjubiläum am 26. Mai 2019 feiern.

Die Jubilare treffen sich um 9.15 Uhr im Pfarrheim und werden von dort zur Kirche geleitet. Um 9.30 Uhr ist die Feier der heiligen Messe. Nach der Dankmesse sind alle Jubilare und ihre Partner herzlich eingeladen, ins Pfarrheim zum Frühstück zu kommen.

Bestätigen Sie bitte bis zum 20. Mai 2019 Ihre Teilnahme und nennen Sie die Personenzahl (Anruf genügt: 0211/9388918 - Meissner).

Irene Meissner, Gemeindefereferentin

Aufgrund des Persönlichkeitsrechts der Beteiligten drucken wir die Namen der Kommunionkinder aus 1969 nicht ab.

Erstkommunion 2019

Erstkommunionkinder

St. Dionysius

Andree Lukas
Linus Conen
Enno von Dierzawa
Felix Heemsoth
Theresa Sophie Kaster
Franziska Klocke
Anna-Lena Korfmacher
Luis Franz Ferdinand Mindergan
Lenja Nowak
Mira Tasche
Mara Wilken
Can Winkelhüsener

St. Blasius

Hannah Blandfort
Enza Luz Feldermann
Julian Josef Heckhausen
Jonas Hörnke
Yannik Hörnke
Ben Kleefeld
Ben Koslowski
Anton Lindecke
Paul Felix Meurer
Florian Morawietz
Pauline Palm
Lis Olivia Rath
Helena Beate Schwartz
Simone Treffer
Clara Auréle Wolf
Tim Zörner

Schmerzreiche Mutter

Rafael Vincent Baum
Bjarne Bliß
Milla Bub
Chris Derendorf
Johanna Hegger
Marie Heidkamp
Theo Henninghaus
Julian Hofer
Jonas Karl Jovi
Gabriel Moreno Fernandez
Leonie Nuyen
Raffael Rölle
Jonas Schier
Maximilian Siegmund
Samuel Terbuyken
Luke Theunis
Mikolaj Jan Tokarz
Jonas Vollmers
Luis Julian Weber

St. Suitbertus

Julian Bahl
David Bouschen
Joline Anastasia Dettloff
Stella-Maria Dettloff
Celina Diezel
Marie Ellenberger
Leylah Hennig
Solveigh Keil
Armin Krekora
Stella Kryger
Leonie Lehmann
Julian-Alexander Oehl

Giulia Panico
Antonie Reale
Hanna Schmidt
Lucas Skowronek
Banchiayev Steinchen
Marie Struppe
Lauramarie Werchau

St. Bonifatius

Elli Konstantina Bellos
Marlo Bott
David Burgschuldt
Milo Carlitti
Nico Leon Dornbusch
Maya Flader
Konstantin Fuchs
Eva Geisler
Hannah Giepen
Nadine Granegger
Carolina Hanck
Julian Huppertz
Maximilian Kochmann
Maya Kohnen
Bartosz Latocha
Lilli Menslage
Gabriel Murgia
Naya Obermüller
Lotta Palm
Liah Sophie Pietsch
Kyell Storb
Jasper Timmermanns
Uli Vahrenkamp
Maximilian Vollmeier
Theo Wendling
Anika Wiatrowski

ERSTKOMMUNIONGOTTESDIENSTE:

St. Dionysius:

Dankandacht Sonntag, 28. April, 18.00 Uhr
Dankmesse Montag, 29. April, 9.30 Uhr

Sonntag, 28. April, 10.00 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores

St. Blasius:

Dankandacht Sonntag, 5. Mai, 17.00 Uhr
Dankmesse Montag, 6. Mai, 9.30 Uhr

Sonntag, 5. Mai, 10.30 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores

Schmerzreiche Mutter: Sonntag, 12. Mai, 10.15 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht Sonntag, 12. Mai, 18.00 Uhr
Dankmesse Montag, 13. Mai, 9.30 Uhr

St. Suitbertus:

Dankandacht Sonntag, 19. Mai, 18.00 Uhr
Dankmesse Montag, 20. Mai, 10.00 Uhr

Sonntag, 19. Mai, 10.00 Uhr unter Mitwirkung des Chores »Laetamus«

St. Bonifatius:

Dankandacht Sonntag, 26. Mai, 18.00 Uhr
Dankmesse Montag, 27. Mai, 10.00 Uhr

Sonntag, 26. Mai, 10.00 Uhr unter Mitwirkung des »Cantica Nova«-Chores

Die Feier der Heiligen Woche

PALMSONNTAG, 14. APRIL

Vorabendmessen

St. Bonifatius, 17.00 Uhr
St. Dionysius, 18.00 Uhr
St. Ludger, 18.15 Uhr

Sonntagsgottesdienste

St. Dionysius
 8.45 Uhr Hl. Messe
 Palmweihe mit Prozession und
 anschl. Kindermesse

St. Blasius
 9.30 Uhr Hl. Messe
 Palmweihe mit Prozession und
 anschl. Kindermesse

St. Bonifatius
 10.00 Uhr Hl. Messe
 Palmweihe mit Prozession und
 anschl. Kindermesse

St. Dionysius
 10.30 Uhr Hl. Messe im traditio-
 nellen römischen Ritus

Schmerzreiche Mutter
 10.45 Uhr Hl. Messe
 Palmweihe mit Prozession und
 anschl. Kindermesse

St. Suitbertus
 11.15 Uhr Hl. Messe
 Palmweihe mit Prozession

St. Dionysius
 18.00 Uhr Bußgottesdienst,
 anschl. Beichtgelegenheit

KHG in St. Ludger
 19.00 Uhr Hl. Messe

MITTWOCH, 17. APRIL

17.30 Uhr **Jugendkreuzweg von
 St. Ludger über Schmerzreiche
 Mutter nach St. Dionysius**

GRÜNDONNERSTAG, 18. APRIL

St. Blasius
 18.30 Uhr Abendmahlmesse,
 danach stille Anbetung

St. Dionysius
 18.30 Uhr Abendmahlmesse

Schmerzreiche Mutter
 18.30 Uhr Abendmahlmesse,
 danach stille Anbetung

KHG in St. Ludger
 19.00 Uhr Abendmahlmesse,
 anschl. Agape

St. Bonifatius
 19.30 Uhr Abendmahlmesse,
 danach stille Anbetung

St. Dionysius
 20.15 Uhr Hl. Messe im traditio-
 nellen römischen Ritus

KARFREITAG, 19. APRIL

St. Dionysius
 10.00 Uhr Kreuzwegandacht,
 anschl. Beichtgelegenheit

St. Blasius
 11.00 Uhr Kreuzwegandacht,
 anschl. Beichtgelegenheit

Schmerzreiche Mutter
 11.00 Uhr Kreuzwegandacht,
 anschl. Beichtgelegenheit

11.00 Uhr **Familienkreuzweg
 von St. Bonifatius nach
 St. Suitbertus**

St. Bonifatius
 15.00 Uhr Karfreitagliturgie,
 anschl. Beichtgelegenheit

St. Dionysius
 15.00 Uhr Karfreitagliturgie,
 der Kirchenchor singt Motetten,
 anschl. Beichtgelegenheit

KHG in St. Ludger
 15.00 Uhr Liturgie vom Leiden
 und Sterben Christi

St. Dionysius
 17.00 Uhr Karfreitagliturgie im
 traditionellen römischen Ritus

OSTERNACHT, 20. APRIL

St. Blasius
 21.00 Uhr Osternachtliturgie,
 anschl. Agape im Pfarrheim

St. Bonifatius
 21.00 Uhr Osternachtliturgie,
 anschl. Agape im Pfarrsaal

St. Dionysius
 21.00 Uhr Osternachtliturgie,
 anschl. Agape im Pfarrheim

Schmerzreiche Mutter
 21.00 Uhr Osternachtliturgie,
 anschl. Agape im Pfarrheim

KHG in St. Ludger
 21.00 Uhr Osternachtliturgie

OSTERSONNTAG, 21. APRIL

St. Suitbertus
 5.30 Uhr Auferstehungsmesse,
 anschl. Agape im Suitbertussaal

St. Dionysius
 8.45 Uhr Hochamt

St. Blasius
 9.30 Uhr Hochamt, die Kirchen-
 chöre von Hamm und Flehe
 singen die »Messe aux
 Chapelles« von Charles Gounod

St. Bonifatius
 10.00 Hochamt

St. Dionysius
 10.30 Uhr Hl. Messe im traditio-
 nellen römischen Ritus

Schmerzreiche Mutter
 10.45 Uhr Hochamt

St. Suitbertus
 11.15 Uhr Hochamt

KHG in St. Ludger
 19.00 Uhr Hl. Messe

OSTERMONTAG, 22. APRIL

St. Dionysius
 8.45 Uhr Hochamt
 der Kirchenchor singt die
 Spatenmesse von
 W. A. Mozart mit Orchester

St. Blasius
 9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius
 10.00 Uhr Hochamt, musikalisch
 gestaltet vom Vocalensemble
 Laetamus und der Bilker
 Chorgemeinschaft

St. Dionysius
 10.30 Uhr Hl. Messe im traditio-
 nellen römischen Ritus

Schmerzreiche Mutter
 10.45 Uhr Hochamt, die
 Kirchenchöre von Hamm und
 Flehe singen die »Messe aux
 Chapelles« von Charles Gounod

St. Suitbertus
 11.15 Uhr Hochamt

KHG in St. Ludger
 19.00 Uhr Hl. Messe

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Aachener Str. 164
D-40223 Düsseldorf
E-mail: stb.gueth@t-online.de

Tel.: 0211 - 15 39 52
Fax: 0211 - 15 52 05
www.stb-gueth.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Blasius-Apotheke

Inh.: Regina Waerder e.K.
Hammer Dorfstr. 124
40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 30 64 75
Fax: 0211 917 92 85
Email: apotheke@waerder.de



Grabpflege Grabanlage
Gartenpflege Trauerfloristik
zeitgemäße Floristik für jeden Anlass

Lichten
Friedhofsgärtnerei
Alfred Lichten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48

Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693

DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF
Würdevolle Tierbestattung
Aderräuscher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251

www.magret-doege.de www.duesseldorfer-tierfriedhof.de



MEMORIAM
GARTEN

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00



Paul Siedlaczek
Inhaber

Volmerswerther Str. 144
40221 Düsseldorf
Tel. 0211 - 911 832 90
Mobil 0179 - 165 000 3
mail@pauls-farben.de
www.pauls-farben.de

- Maler- und Lackierarbeiten
- Schimmelsanierung
- Wasserschäden
- Seniorenservice
- kreative Wandgestaltung
- Fassadenanstrich

Tel. 0211 - 911 832 90 / Mobil 0179 - 165 000 3

Kirchliches Standesamt

Stand 6.3.2019



»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Hinweis zum Datenschutz:

»..... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Am 21. Januar 2019 konnte man in Düsseldorf ein besonderes Naturschauspiel beobachten. Durch eine totale Mondfinsternis gab es am frühen Morgen einen sogenannten »Blutmond« zu sehen, hier über dem Kirchturm von St. Dionysius. Unser Leser Thomas Krakau hat uns dieses Bild geschickt.



APRIL 2019

- MI 10.4. 13.45 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, mit dem Bus ab Fleher Schule: »Frühlings Jemölch« – ein Ostermärchen im »Kölsch Hännischen Theater« in Köln am Rhein. Bitte anmelden
- MI 10.4. 17.00 Uhr **Kreuzwegandacht für alle Kokis** aus Flehe, Hamm und Volmerswerth, St. Blasius
- MI 24.4. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Film über Düsseldorf, Thema »Schön, schöner, Düsseldorf«, anschl. Kaffeetrinken, Pfarrheim Flehe
- SA 27.4. 13.00 Uhr **Kräuterwanderung** durch die Rheinauen und die Volmerswerther Felder. Start: Volmerswerther Str. 445, s. Seite 33
- SO 28.4. 11.00 Uhr **Kräuterwanderung** durch die Rheinauen und die Volmerswerther Felder. Start: Volmerswerther Str. 445, s. Seite 33

MAI 2019

- FR 3.5. 16.00 Uhr, **Maiandacht der Frauen**, anschl. gemütliches Beisammensein, Kirche St. Ludger
- FR 3.5. 18.00 Uhr Glaubenskurs, s. Seite 32
- SO 5.5. 10.45. Hl. Messe, anschl. **Türsammlung für das Müttergenesungswerk**, Schmerzreiche Mutter
- DO 9.5. 9.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, mit dem Bus ab Fleher Schule, Spargelesen beim Spargelbauern in Straelen. Anschl. ist ein Abstecher nach Venlo geplant. Bitte anmelden
- SO 12.5. 9.00 Uhr Hl. Messe, anschl. **Kreuzauffindungsprozession**, St. Blasius
- DI 14.5. 18.00 Uhr **Maiandacht der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth**, Kirche St. Dionysius, anschl. gemütliches Beisammensein
- MI 15.5. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Wolfgang Horney berichtet mit einer Bilderschau von seiner Reise: »Schottland – Irland – England«. Anschl. Kaffeetrinken, Pfarrheim Flehe
- SA 18.5. 16.00 Uhr **Jubelkommunion Volmerswerth**, Kirche und Pfarrheimraum St. Dionysius
- SO 19.5. 11.30 Uhr, Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk« e.V., Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- FR 24.5. 10.00 Uhr **Wortgottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche** Kita St. Ludger in St. Ludger
- SA 25.5. 14.30 Kraftbilder – Glaubensbilder – Kunstbilder, s. Seite 33
- SA 25.5. 17.00 Uhr Sonntagvorabendmesse als Jugendmesse zum **Frühjahrsfest der Messdiener** mit Junger Chor *Glissando*, St. Bonifatius
- SO 26.5. 9.30 Uhr Hl. Messe mit **Goldkommunion**, St. Blasius
- SO 26.5. 19.00 Uhr **Orgelkonzert** mit Stefan Schmidt, St. Dionysius

JUNI 2019

- MI 29.5. 13.04 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, mit U 72 ab Aachener Platz: Wir besuchen den Nordpark
- SO 2.6. 11.30 Uhr Fleher Heimtafest, Schützenplatz bei Tusa, s. Seite 33
- FR 7.6. 18.00 Uhr Glaubenskurs, s. Seite 32
- MI 12.6. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, »Osteopathie und Mobilität« mit Naturheiler Phil Schoeters. Anschl. Kaffeetrinken, Pfarrheim Flehe
- SA 15.6. 19.15 Uhr **Benefizkonzert »Gemeinsam in Bilk e.V.«** Kammerkonzert im Kirchenraum, St. Ludger
- SO 16.6. 9.00 Uhr Hl. Messe, **Pfarrprozession**, St. Blasius
- SO 16.6. 11.30 Uhr, Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk« e.V., Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- MI 19.6. 18.00 Uhr **Hl. Messe zur Firmung**, mit dem jungen Chor *Glissando*, Schmerzreiche Mutter
- SO 23.6. 10.45 Hl. Messe als **Festmesse** anl. des 25-jährigen Ortsjubiläums von Pfarrer Virnich, mit dem jungen Chor *Glissando*, Schmerzreiche Mutter
- DI 25.6. 17.00 Uhr **Frauengemeinschaftsmesse** der GKF Flehe. Die Kollekte ist für das Patenprojekt der GKF – Flingern mobil, anschl. **Generalversammlung** mit gem. Abendessen, Kirche und Pfarrheim Schmerzreiche Mutter
- MI 26.6. 13.04 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, mit U 72 ab Aachener Platz: »Düsseldorfer Kriminalgeschichten« – ein Stadtrundgang mit Stadtführerin Anke Pfennig. Bitte anmelden

JULI 2019

- FR 6.7. 18.00 Uhr Glaubenskurs s. Seite 32
- SO 7.7. 11.15 Uhr Hl. Messe zum **Bonibertusfest**, gestaltet durch den jungen Chor *Glissando*
- MI 10.7. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Wir trainieren unser Gedächtnis und veranstalten einen Quiz-Nachmittag, Pfarrheim Flehe
- SA 13.7. 18.00 Uhr Sonntagvorabendmesse – **150-jähriges Chorjubiläum des Kirchenchores St. Dionysius** mit der »Mainzer Messe« von Thomas Gabriel, anschl. Feier an der Kirche St. Dionysius
- SO 21.7. 11.30 Uhr, Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk« e.V., Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58
- MI 31.7. 8.00 Uhr **Sommerausflug** der Frauengemeinschaften von Flehe und Volmerswerth zur Villa Hügel und dem Baldeneysee

AUGUST 2019

- 17.-20.8. **Schützenfest** der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Düsseldorf-Flehe
- SO 18.8. 11.30 Uhr, Sonntagstreff mit »Gemeinsam in Bilk« e.V., Gaststätte »Geissel«, Aachener Str. 58

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen beachten Sie bitte die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website www.bonifatiuskirche.de (dort: *Aktuelles und Termine*).

Glaubenskurs

Herzliche Einladung zum Austausch über Themen von Glaube und Kirche, Ethik und Gesellschaft.
Vorwissen ist nicht erforderlich, Interesse genügt.

Der Auftakt ist am Freitag, 3. Mai 2019 18.00 – 19.30 Uhr im Jugendraum unter dem Dach im Jugendheim St. Suitbertus, Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf

Thema »Immer Schuld? Schuld und Sünde, Versöhnung und Erlösung«

Manche Menschen finden es niederdrückend, dass in unserem Glauben so viel von Sünde die Rede ist. Andere finden im Gegenteil, die Kirche habe sich dem Zeitgeist angepasst und würde nicht mehr genug über Schuld sprechen. Wir sprechen über Sünde und Erlösung, Schuld und Versöhnung.

Von da an treffen wir uns jeden 1. Freitag im Monat:

7. Juni Thema: »Du sollst niemanden verleumdern. Die Aktualität des 8. Gebots in Zeiten von fake news«

Die zerstörerische Kraft von Verleumdung ist uralte, auf sie reagiert das 8. Gebot, das nicht allgemein das Lügen verbietet, sondern konkret die verleumderische Lüge über andere Menschen. Das 8. Gebot hat die sehr strenge Gesetzgebung in Deutschland im § 187 StGB beeinflusst. Kann es uns heute helfen?

5. Juli Thema: »Das Alte Testament – ein Buch voller Gewalt und alter Märchen?«

Der Zugang zum Alten Testament fällt vielen schwer, manchen klingt es zu kriegerisch oder schlicht veraltet, manche haben das Bild des »rachsüchtigen Gottes« im Hinterkopf. Doch es ist für uns das »Wort des lebendigen Gottes«. Wir schauen auf die Geschichte hinter den Geschichten, die Textgattungen und heutige Zugänge.

Weiter geht es am 6. September, 4. Oktober, 8. November, 13. Dezember.

Welche Themen wir dann besprechen, entscheiden wir gemeinsam. Ich freue mich auf Ihre Vorschläge und auf die gemeinsamen Gespräche!

Für Auskünfte wenden Sie sich gern an mich: Pastoralreferentin Jessica Weis, Dipl. Theologin
(E-Mail: jessica.weis@erzbistum-koeln.de oder Tel.: 0211/31124012)



Benefiz-Konzert mit anschließendem Umtrunk

Programm

Trio von Felix Mendelssohn-Bartholdy
Geigensonate von Ludwig van Beethoven
u.a.

Einladung zur
Kammermusik im Kirchenraum

St. Ludger / KHG
Merowingerstr. 170

am Samstag, 15. Juni 2019,

direkt nach der Abendmesse ca. 19.15 h



Organisiert vom Förderverein 'Gemeinsam in Bilk' e.V.



Herzliche Einladung
zur
Kommunionbuchausstellung
am 07.04.2019
von 10:00 bis 13:00 Uhr
im Turnraum der KITA Flehe
In der Hött 12

Hier können Sie eine Auswahl von Büchern inkl. Neuerscheinungen des Frühjahrs 2019, Devotionalien, kleine Geschenke und vieles mehr anschauen und bestellen. Gleichzeitig stellen wir Ihnen das „Neue Gotteslob in allen Ausführungen“ vor.

Die Bestellungen liegen ab dem darauf folgenden Sonntag in der Bücherei Flehe bereit.

Die Öffnungszeiten der Bücherei:
Mittwoch 16:00 - 18:00 Uhr sowie
Sonntag 10:30 - 12:30 Uhr.

designed by freepik



Kräuterwanderung

durch die Volmerswerther Rheinauen
mit anschließender Verkostung

Samstag, 27. April 2019, 13.00 – 16.00 Uhr
Sonntag, 28. April 2019, 11.00 – 14.00 Uhr

Teilnahmegebühr 25 €

Anmeldung ab sofort bei H. Janßen, Tel: 155490
oder SO 14.4.2019 nach der hl. Messe
in Schmerzreiche Mutter

Einladung

für Sie zum

Fleher - Heimatfest

02.06.2019
ab 11:30 Uhr

Schützenplatz bei Tusa
Fleher Straße

- Getränke
- Kaffee und Kuchen
- Grillstand
- große Hüpfburg
- alle Spiele kostenlos
- und vieles mehr



Ausrichter: St.-Sebastianus Schützenbruderschaft Düsseldorf Flehe e.V.



Kraftbilder

Glaubens- bilder

Kunstbilder

Meinen inneren Bildern auf der Spur

Junge und junggebliebene Erwachsene von 16 bis 116 Jahren sind herzlich eingeladen, sich gestalterisch auf die Suche zu begeben! Wir starten mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken und lassen uns zunächst in einer Einführung von der Bilder- und Kunstgeschichte des Christentums inspirieren, bevor wir selbst kreativ werden.

Samstag, 25.05.2019
14:30 bis 17:30 Uhr, Pfarrheim Flehe
(In der Hött 12, 40223 Düsseldorf)

Referenten:
Dr. Georg Henkel (ASG), Theologe,
Kunsthistoriker | Monika Effertz,
Theologin, Pastoralreferentin.

Es wird um **Anmeldung** gebeten unter
pgr-vorstand@bonifatiuskirche.de oder
Tel. 0211/153614 (Pastoralbüro).



Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint in den Sommerferien 2019.

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 2/2019 ist am Montag, 08.07.2019.

Das Thema der Ausgabe lautet »Rituale«.

Vorschau auf die weiteren Erscheinungstermine:

Weihnachtsausgabe: Vor dem 1. Advent

Osterausgabe: Vor Palmsonntag

Liebe Leserinnen und Leser,

die **bon-i-d** ist unser Gemeindemagazin und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Hier kommen auch Sie ins Spiel. Es finden zahlreiche Aktionen und Feste statt. Es werden Projekte geplant und in Angriff genommen. Berichten Sie darüber oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten!

In der aktuellen Ausgabe kündigen wir jeweils das Thema für die nächste Ausgabe an. Sie möchten etwas dazu schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne dabei.

Der Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pfarrbüro abgeben. Sollten wir den Artikel nicht veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell überarbeiten, werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Kinderbilder nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Denken Sie bitte daran, Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen anzugeben.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt. Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwendet oder verbreitet werden.

Wenn Sie Interesse an abgedruckten Bildern haben, setzen Sie sich bitte mit dem Redaktionsteam in Verbindung. Wir stellen unsere privaten Bilder auf Anfrage gern zur Verfügung.

Impressum

bon-i-d:	Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf
Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264 E-Mail: pfarrbuero@bonifatiuskirche.de
Redaktion:	Peter Esser, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Nicole Jansen Gante, Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel
V.i.S.d.P.:	Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer
E-Mail:	bon-i-d@bonifatiuskirche.de
Fotos:	pixabay.com , bei Fotos ohne besondere Quellenangabe handelt es sich um Privatfotos.
Grafiken:	Peter Esser, Illustration
Druck:	Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen, Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809
Auflage:	7.850

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

REGELGOTTESDIENSTE



St. Blasius **Hammer Dorfstr. 121**

Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschafts-
messe, 2. des Monats
Mittwoch, 15.00 Uhr Seniorenmesse,
außer letzter des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr (in der Sommer-
zeit in der Rochuskapelle)
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
(außer in den Schulferien)



St. Bonifatius **Max-Brandts-Str. 1**

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
3. des Monats als Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottes-
dienst (außer in den Schulferien)



St. Dionysius **Volmarweg 3**

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse,
1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und
4. des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr
tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger **Merowingerstr. 170**

Samstag, 18.15 Uhr
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 1., 3. und 5. des
Monats



Schmerzreiche Mutter **In der Hött 26**

Sonntag, 10.45 Uhr,
4. des Monats als Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, letzter des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
(außer in den Schulferien)
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Ver-
storbenen der letzten zehn Jahre,
1. des Monats mit Aussetzung und
sakramentalem Segen

wochentags tagsüber (außer donners-
tags) zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus **Suitbertusplatz 1**

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkinder-
gottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, letzter des Monats
tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



Alt St. Martin **Martinstr. 72**

Mittwoch, 18.30 Uhr
Freitag, 8.30 Uhr während der Renovie-
rung der Stoffeler Kapelle
mittwochs von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr
offene Kirche



Rochuskapelle **Auf den Steinen 1**

Donnerstag, 18.00 Uhr Rosenkranz
anschließend hl. Messe (nur in der
Sommerzeit)



Stoffeler Kapelle **Christophstr. 2 a**

voraussichtlich bis Ende September 2019
wegen Renovierung geschlossen

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Msgr. Michael Haupt
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 83089655
michael.haupt@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Pater Joy Paul Manjaly
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel. 0211/27403033
joypaulcmi@hotmail.com

Subsidiar Pfr. Hans Volkhard Stormberg,
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt@aol.com

Pastoralreferentin Monika Effertz
Postadresse: Suitbertusplatz 2,
40223 Düsseldorf
Tel.: 0163/8660233
monika.effertz@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Jessica Weis
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/31124012
jessica.weis@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
j.von-sivers@t-online.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Max-Brandts-Str. 3,
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/393387
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Salvatore Mazzonello
Kirchenmusiker
Tel.: folgt
salvatoremazzonello@gmail.com

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0211/392610
wshlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0170/7386799
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Pastoralbüro

**Schmerzreiche Mutter,
für die Gesamtgemeinde**
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pfarrbuero@bonifatiuskirche.de

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Kontaktbüro St. Blasius
Pfarrheim Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Mi.: 15.30 – 17.00 Uhr
außer letzter Mittwoch im Monat oder
wenn die Seniorenmesse ausfällt

Kontaktbüro St. Dionysius
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Do.: 8.30 – 9.30 Uhr

Kontaktbüro St. Suitbertus
Suitbertusplatz 2
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795

Mo.: 9.00 – 12.00 Uhr
Do.: 15.30 – 17.00 Uhr

Die Kontaktbüros sind in den
Schulferien geschlossen!

OT St. Bonifatius

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius@gmx.de

Flüchtlingshilfe

Claire Dosoudil, Ehrenamtskordinatorin
für Flüchtlingsarbeit
Tel. 0211/334256, 0176/95419960
soziallotsen@bonifatiuskirche.de
Mo.: 14.00 – 16.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-st.bonifatius-duesseldorf@t-online.de

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Zöpfchen
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
info@familienzentrum-flehe.de

KiTa Hamm:
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm@arcor.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger@t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk@t-online.de

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr


Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch

Unter dieser Nummer erreichen Sie
Tag und Nacht einen Priester:

 0175/2641449